

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung, Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf. Sammelnummer 254-20, Schriftleitung Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf., Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonntag, 10. Mai 1942

Nr. 129

„Australiens Schicksal hat sich erfüllt!“

Japanischer Admiral erklärte: Seeschlacht im Korallenmeer nahezu kriegsentscheidend

Funkspruch unseres Cr.-Ostasiens-Berichterstatters

Tokio, 11. Mai

Es war im Hause japanischer Freunde. Wir saßen — besser: wir kauerten — auf dem Sitzkissen um den niedrigen japanischen Tisch und sprachen über die Kriegslage und die letzten Ereignisse. „Bald werden Sie große Neuigkeiten hören“, sagte der Hausherr mit geheimnisvollem Lächeln. In diesem Augenblick schiebt sich die Papierwand auseinander. Die kniende Amah, das Hausmädchen, bittet den Gast ans Telefon. Mein japanischer Sekretär meldet, eine gewaltige Seeschlacht sei im Gange, und das Kaiserliche Hauptquartier werde baldigst eine seiner so seltenen Ankündigungen bekanntgeben: Und dann berichtet er über die neuesten vernichtenden Schläge der japanischen Kriegsmarine, und die Schlacht in der Korallensee dauere noch an. Ich stürze in den Raum zurück. Ich gratulierte, Händeschütteln, die Japaner sind aufgesprungen. Die Begeisterung des Augenblicks hat sie mitgerissen. Dreimal muß ich die Meldung wiederholen, und dann vollzieht sich wieder das Wunder, das wir immer und immer wieder erleben. Feierlich, aufs äußerste beherrscht, setzt man sich nieder, verneigt sich voreinander, und es ist wie seit den Tagen nach Kriegsausbruch, auch Hawaii nach dem „Prince of Wales“-Schlacht und dem Fall von Singapur. Eine geradezu religiöse andächtige Feierlichkeit, die den allertiefsten Ausdruck japanischen Siegesjubels ausmacht. Der Hausherr klatscht in die Hände, wieder schiebt sich die Wand auseinander. Die Amah bringt auf kurzen Befehl Reiswelin in hauchdünne Schälchen. Ein Banzai auf Japans Sieg, und ein zweiter auf die deutsch-japanische Waffenbrüderlichkeit, denn gleichzeitig war die Meldung von dem letzten U-Boot-Erfolg in den USA-Gewässern, die Versenkung von 138 000 BRT, gekommen. Amerika erzittert unter den Schlägen des Achsenhammers, ganz anders als Mister Roosevelt sich das gedacht hatte. Wieder eine Verneigung, dann mit halblüsternder Stimme seine Ergriffenheit durch zeremonielle Feierlichkeit verborgend, schildert der anwesende Admiral der japanischen Flotte die jetzt geschaffene Lage im Pazifik.

„Die Seeschlacht in der Korallensee ist nahezu kriegsentscheidend, wenigstens für Ostasien. Wir wissen noch nichts Näheres, aber es ist sicher, daß der Gegner aus seinen früheren Offensivversuchen die gegebenen Folgerungen zog und mit starken Schlachtkräften angreifen wollte. Unsere Aufklärung hat das festgestellt. Unsere Schlachtgeschwader um Neuguinea haben die feindliche Flotte unbemerkt umzingelt, unter größter Vorsicht, denn die Korallensee ist ein gefährliches Gewässer. Von Nordaustralien über Thursday-Island bis Bristol zieht sich ein Korallenriffl, das schon manches Schiff zum Verhängnis wurde. Nicht nur eine strategische Leistung ist dort von unserer Flotte vollbracht worden, sondern auch ein navigatorisches Meisterstück. Jetzt könnten die Feindflotten nacheinander zusammengeschossen werden. Die nächsten Tage werden die ganze Größe der Auswirkungen zeigen. Die Amerikaner haben jetzt nur noch fünf moderne Schlachtschiffe und nur drei Flugzeugträger als Kern etwaiger Offensivoperationen.“

Sie können nicht mehr angreifen, können unsere Operationen um Neuguinea, Nordaustralien nicht verhindern. Mit dieser Seeschlacht, so erklärte der Admiral mit besonderer Betonung, hat sich das Schicksal Australiens erfüllt.“

Eine Minute Schweigen, dann sagt der Hausherr: „Die Gottheit ist sichtbar über Japan. Heute vor fünf Monaten verlas der Tenno das Reskript an das japanische Volk. Heute vor fünf Monaten versank Amerikas Stolz in Pearl Harbour. Über Corregidor flattert das Sonnenbanner, und in Burma vollziehen sich große Operationen. Akyab ist japanisch. Kalkutta bedroht, der Indische Ozean ist japanisches Operationsgebiet. Über Trinkomali flattert heute noch der Union Jack, und im Westen des Ozeans in Madagaskar versuchen die Engländer ein sinnloses Abenteuer. Bitte, warten Sie noch eine Woche oder zwei, ehe Sie weitere Fragen stellen.“ Eine Verneigung, die Amah hat Schuhe, Mäntel und Regenschirme bereit gelegt. „Der Führer hat so anerkennend Japans gedacht“, sagt der Hausherr zum Abschied. „Japan hat nun auf japanische Weise gedankt.“

Zur Zeit sind Einzelheiten der Seeschlacht noch unbekannt. Unbekannt ist Art und Stärke der japanischen Kampfgeschwader, aber fest steht, daß diesmal eine Schlacht unter völlig gleichen Bedingungen stattfindet, die größte Überwasserschlacht des Ostasiakrieges, Flugzeuge auf beiden Seiten, beiderseitig Luftaufklärung und Jagdflieger. Die Amerikaner können also auch nicht von einem Überfall sprechen. Wenn noch irgendeine Zweifel möglich, dann hat diese Schlacht die eindeutige Überlegenheit der japanischen Flotte bewiesen. Dem Gegner bleibt kaum noch die Möglichkeit zu Verzweiflungsaktionen.

Der Ostasiakrieg, der vorübergehend scheinbar abgeklungen war, hat sich schlagartig wieder zu einem gewaltigen Furioso gesteigert, gekennzeichnet durch Burma, Corregi-



Vor zwei Jahren begann der Westfeldzug

Im Morgengrauen des 10. Mai 1940 trat das deutsche Westheer in breiter Front zum Angriff über die deutsche Westgrenze an, um der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und niederländisches Gebiet zuvorzukommen. Damit begann ein Siegeszug, der einzigartig in der Welt dasteht. — Oben: Während des Eismarsches in Holland werden Betonstrassenperren beseitigt. — Unten: Panzer beim Übergang über eine behelfsmäßige Brücke. — Rechts: Eine deutsche Patrouille in einer eroberten Grenzstadt an der Saarfront.

(PK-Aufn.: Kriegsberichter Gregor, Casper, Jäger, Sch., Hh., Z.)

dor und die Korallensee. Schwer zu sagen, was höher zu bewerten ist, die militärischen Leistungen der japanischen Wehrmacht oder die strategisch-politischen Auswirkungen.

„Bitte, warten Sie eine Woche oder zwei“, sagte mein japanischer Gastfreund.

Fortsetzung folgt

Von Dr. Kurt Pieiller

Als die deutschen Truppen vor zwei Jahren, am 10. Mai 1940 zum Westfeldzug antraten, schufen sie damit die Grundlage zur Errichtung der großen Abwehrfestung, die sich heute in weitem Bogen von Narvik bis zur spanischen Grenze erstreckt und die Voraussetzung für die Schlacht im Atlantik bildet, die der britischen und amerikanischen Versorgungsschiffahrt tödliche Schläge versetzt. Der englische Versuch in unseren Tagen, durch die Landung auf Madagaskar eine neue Front zu schaffen, erwies sich als ein plumpes, Verlegenheitsmanöver, das die Briten brauchten, um die Aufmerksamkeit der Welt von ihren Mißserfolgen an den anderen Fronten abzuwenden. Moskau kann sich in London bedanken, wenn es hört, daß der britische Raubüberfall auf Madagaskar die „große Entlastungs offensive für Sowjetrußland“ war. Wenn man mit dem großen Maul und mit Angeberei Offensive machen könnte, dann wäre der Whisky-Säufer Churchill der große Strategie dieses Krieges. In Wirklichkeit ist der britische Piratenstreich gegen die französische Insel kein Ruhmesblatt der britischen Geschichte. Die Garnison von Madagaskar bestand nur aus einigen französischen und farbigen Bataillonen und war ebenso wenig eine Bedrohung der britischen Stellung in Afrika, wie jetzt ein Sprung Japans nach Madagaskar zur Erlangung der westlichen Riegelstellung des Indischen Ozeans möglich gewesen wäre. Die „zweite Front“, mit der die Briten ihren sowjetischen Bundesgenossen imponieren wollten, ist jedenfalls nicht zu stande gekommen, und eine Verfälschung des Führerwortes, daß die Entscheidung dieses Krieges im Osten fallen wird, ist weder jetzt noch in Zukunft mit derartigen plumpen Landungsmanövern zu erreichen. Die deutsche Offensive im Westen am 10. Mai 1940 war weder ein Prestigeunternehmen wie die britische Landung auf Madagaskar, noch ein Einzelserfolg. Sie fügte sich vielmehr wie alle Schlachten dieses Krieges in die große Gesamtstrategie, die den Krieg als ein Ganzes sieht und in der jede militärische Handlung die Voraussetzung für die nächste ist. Die Offensive vom 10. Mai 1940, die durch den deutschen Gegenangriff über Belgien und Holland die Maginotlinie im Rücken des Feindes aufrollen konnte, ohne sie frontal angreifen zu müssen, die an Stelle der horizontalen Umfassung des Gegners die vertikale von der Luft her mit Fallschirmjägern und Luftlandetruppen setzte, die mit dem Vorstoß bis zur Pyrenäengrenze alle Häfen am Kanal und Atlantik in deutschen Besitz brachte und damit das Sprungbrett für die Niederringung Englands schuf, hat damit zugleich die Rückendeckung für den Ostfeldzug erzwungen. Ohne die siegreiche Beendigung des Westfeldzuges hätte Deutschland an zwei Fronten wie im er-

Aus der brennenden Ölstraße manövriert

Kapitänleutnant Hardegen über die Versenkung eines Großtankers

Berlin, 9. Mai

Der zurückkehrende Unterseebootkommandant Eichenlaubträger Kapitänleutnant Hardegen berichtet über die Versenkung eines US-amerikanischen Großtankers vom Typ „Shererade“ (13 000 BRT) unmittelbar unter der amerikanischen Küste in Sicht der Seebäder Jacksonville Beach und Atlantik, von denen Bäume, Häuser und Waldteile durch das Doppelglas erkennbar waren. Bei der Verfolgung eines südkurslaufenden Dampfers wurden in der Dämmerung plötzlich „zwei“ nordkurslaufende Schiffe in für das Boot günstiger Lage ausgemacht. Kurswechsel. Sofort auf sie zugelaufen und erkannt, daß es sich hier bei diesen „beiden“ nur um ein Schiff, und zwar einen nordkurslaufenden Riesentanker handelte. Zunächst auf ihn angesetzt und mitgelauft. Das Boot kam in die Nähe eines Feuerschiffes, das durch sein helles Blinken das weitere Anlaufen behinderte.

Das Feuerschiff wurde ausmanövriert. Erneut ran. Die Seebäder wurden inzwischen großartig erleuchtet. Der Tanker wuchs trotz nahen Heranlaufs nicht, dafür wurde die Lage stumpfer und die Schußlage immer ungünstiger. Bevor sich die Schußposition weiter verschlechterte, entschloß ich mich, sofort zu schießen. Schuß.

Endloses Warten. Ich mußte Fehlschuß annehmen und drehte schon enttäuscht ab, um neuen Anlauf vorzubereiten. Da nach drei Minuten plötzlich starke Detonationen gehört wurden, mußte angenommen werden, daß der Aal am Grund hochging. Bei einem zufällig gleichzeitigen Umdrehen entdeckte ich zu meiner größten Überraschung einen riesigen Feuerpilz, der erkennen ließ, daß der Tanker tatsächlich noch viel größer war, als zunächst angenommen wurde. In dem Bewußtsein, daß bis zum Auftreten der ersten Flugzeuge von einer nahe gelegenen Militärstation höchstens eine Viertelstunde verblieb, wurde sofort klar gemacht zum Artilleriebeschuß.

Dabei wurde nicht bemerkt, daß ringsum das Wasser mit Öl aus dem brennenden Tanker bedeckt war. Das Öl entzündete sich bei Feueröffnung an der Mündungsflamme des Geschützes, und nur der Umstand, daß eine scharfe Brise vom Boot in Richtung Tanker wehte, bewahrte uns davor, ins brennende Öl zu geraten. In Sekundenschnelle brannte eine mächtige Ölstraße in Richtung auf den Tanker zu. In ihrem Licht erkannte ich, daß der Tanker in der Mitte eingeknickt war und mit dem Heck auf Grund lag. Das Feuer wurde auf die Verschiffsbunker konzentriert, deren Ladung sich — wie erwartet — auch sofort entzündete. Während des Ablaufens wurden auf dem Tanker fortwährend neue Explosionen und Feuerpilze beobachtet. Drei riesige Brandherde standen an dem nachtdunklen Himmel, sie stammten von dem brennenden Tanker selbst, einer riesigen Ölache hinter ihm und einer breiten Ölstraße. Noch auf zwölf Seemeilen Entfernung war die Helligkeit des Brandes so groß, daß man auf der Brücke des Unterseebootes müheloses Zeitung lesen konnte. Gewaltige rotangestrahlte Brandwolken wiesen die nach zwanzig Minuten erwartungsgemäß einsetzenden starken Luftüberwachung den Weg zu der Stätte der Vernichtung; aber auch zu uns. Das Boot wurde trotz stundenlangen Suchens von den Flugzeugen nicht gefunden.

18 Briten über Rostock abgeschossen

Bei einem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung

Aus dem Führerhauptquartier vom 9. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten scheiterten erneute örtliche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste.

In Lappland und an der Murman-Front wurden schwächer feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungstätigkeit; bei Nachtangriffen wurden die englische Wüstenbahn und Kraftfahrzeugansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft. Auf Malta erzielten Kampfflugzeuge zahlreiche Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen sowie in Torpedo- und Betriebsstofflagern der Insel.

An der Süd- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Vorpostenboot.

Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampffliegerverbände in der

Nacht zum 9. Mai zum Teil aus geringer Höhe die Stadt Norwich mit Bomben.

Kräfte der britischen Luftwaffe waren in der vergangenen Nacht auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 18 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehrerfolg hatte die Flakartillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Kampfflugzeuge wurden dabei abgeschossen.

In den Gewässern der Halbinsel Kertsch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenräumboßot.

Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Köppen, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. In ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Bestandteile des enthalten, leicht verdaulich sind, gesund und geruchfrei.
Beeren jünger
Bestandteile des enthalten, leicht verdaulich sind, gesund und geruchfrei.
Kugeln RM 100
u. Drogerien



Die Heldentat
der Kampfgruppe Scherer

Generalmajor Scherer, der Kommandeur der Kampfgruppe, die nach dem OKW-Bericht vom 6. Mai trotz Einschließung eines wichtigen deutschen Stützpunkts im nördlichen Abschnitt der Ostfront hielt und dank ihrem Mut, der Tapferkeit und dem Widerstandswillen entsetzt werden konnte.

(Scherl Zander-M)

sten Weltkrieg kämpfen müssen und nicht alle Hände frei gehabt zur Niederwerfung des elefantischen Kolosse Sowjetrussland.

Die Feindmächte hatten im Falle der Sowjetunion wieder einmal ihr altes Spiel begonnen, durch voreilige Festsetzung von Terminen und nachträgliche Feststellung ihrer Nichtbefolgung durch die deutschen Truppen die kommende deutsche Frühjahrsoffensive propagandistisch totzureden. Die deutsche militärische Führung hat sich durch den wütenden englischen Pressekrieg nicht aus ihrer Reserve herauslocken lassen und sich weiterhin in eisiges Schweigen gehüllt über ihre kommenden Absichten. So hat sie auch den Feindmächten nicht die Antwort darauf gegeben, wann eine Fortsetzung des mit Einbruch des Winters abgeschlossenen ersten Kapitels des Ostfeldzuges erfolgen würde, sondern nur die klare Antwort gegeben: Fortsetzung folgt in jedem Falle. Und zwar dann, wenn Deutschland es bestimmt. Die Sowjets haben auf den Winter gehofft. Die deutsche Front hat standgehalten. Sie haben auf die Folgen der Schneeschmelze gehofft, die in Rußland den Frühling ersetzt. Die deutsche Front hat es trotz der Schneeschmelze fertiggebracht, sich aus der winterlichen Starre zu lösen und ihrerseits zu örtlichen Angriffen überzugehen. Tauwetter, Morast und Sumpf, grundlose Wege und verschlammte Stellungen, vermaschte Schlachtfelder und breitig gewordene Rollfelder haben weder Fronttruppe noch Nachschub an ihrem Ziel irre werden lassen, die Front zu halten und die Voraussetzungen für die neue Offensive soweit wie möglich zu schaffen. Man soll diesen Sieg über Schlamm und Dreck nicht zu gering einschätzen gegenüber dem beispiellosen Standhalten gegen die barbarische Kälte des sowjetischen Winters. Der deutsche Soldat hat es in vorbildlicher Weise verstanden, sich dem Ablauf der Jahreszeiten in den weiten Räumen des sowjetischen Reiches anzupassen. Er hat bis zur Selbstaufopferung alle kulturellen Mindestansprüche zurückgestellt und sich mit den primitiven Verhältnissen abgefunden, die nun einmal das Feld seines Kampfes bilden und der seelenlosen Masse des Sowjetvolkes als Wohnraum dienen. Daß der deutsche Soldat seinen natürlichen Ekel gegenüber der verlausten und verwanzten Kulturlosigkeit des Sowjetparadieses überwand, daß er selbst in diesem unter dem Lebensstandard des Tieres stehenden Sowjetalltag zu leben lernte, nur um die Winterfront zu halten und sie womöglich noch durch örtliche Korrekturen zu verbessern, das ist eine Leistung, die ebenso würdig ist, für alle Zeiten in das Buch der Geschichte eingetragen zu werden, wie die militärischen Waffentaten unsterblichen deutschen Soldatentums.

Die Bilanz dieses sowjetischen Winters weist alle Voraussetzungen auf, die für eine neue Offensive im Osten nötig sind. Der deutsche Soldat hat bewiesen, daß er auch dort, wo er, dem Charakter dieses revolutionären Krieges widersprechend, durch die Natur des Landes notgedrungen in die Verteidigung gedrängt wird, die Verteidigung offensiv zu führen und das Gesetz des Handelns an sich zu reißen vermag. Die deutsche Winterstellung steht am Ende dieser Verteidigungsperiode. Herr Stalin aber hat nicht nur den Winterfeldzug verloren, sondern auch solche Mengen an Menschen und Material, daß er diese Lücke schmerzlich empfinden wird, wenn er wieder gegen die deutsche Offensive antreten lassen muß. Der Sowjet-soldat weiß nichts von den Sorgen des Herrn Stalin. Er torkelt nach wie vor stumpfsinnig, gleichgültig und ohne jegliches Wissen um den Sinn dieses Kampfes in den Krieg, den eine Gruppe jüdischer Ausbeuter heraufbeschwor, die er nicht kennt und die keinerlei Bindungen zu ihm sucht. Der deutsche Soldat aber weiß um seine deutsche und europäische Sendung, fühlt den Pulsschlag un trennbarer Kameradschaft, die ihn mit der Führung verbindet, weiß — das Beispiel der Kampfgruppe des Generalmajors Scherer beweist es —, daß der Geist auch bei mehrfacher Überlegenheit des Gegners immer über die Masse triumphieren wird. Voll Grauen erwartet das Sowjetregime hinter einer Barriere von Schützengräben, Stacheldraht und Minenfeldern den neuen deutschen Angriff. Bang blickt es nach Japan mit der stummen Frage, was wohl das Reich des Teno angesichts der neuen deutschen Offensive gegen das Sowjetreich unternehmen wird. Die sowjetische Westgrenze kann nicht entblößt werden, und die Sowjettruppen an der Ostgrenze des Riesenreiches sind stark gelichtet, weil man alle Kräfte an die Westgrenze werfen mußte. Dazu kommt die Ungewissheit darüber, wohin die neue deutsche Offensive zuerst zielen wird. Werden deutsche Panzer aus dem Raum von Kursk gegen Woronesch und Stalingrad vorstoßen? Wird die Südfront zuerst in Bewegung geraten oder die Kaukasusfront errichtet werden? Werden die mittleren Weiten des Sowjetreiches von Moskau bis Leningrad zuerst den deutschen Stoß spüren oder wird der deutsche Schlag an einer Stelle erfolgen, die man weder in Moskau noch in London und Washington ahnt? Werden die Panzerfabriken von Stalingrad, Gorki und Sverdlovsk, werden die Stahl-

Alte Plutokraten-Methode: Jede Niederlage ein Sieg!

Aber Ministerpräsident Curtin gesteht ein: „Japanische Landung in Australien kann ständig erfolgen“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Mai

Für den Krieg im ostasiatisch-pazifischen Raum haben die Eroberung Burmas durch die Japaner und der Fall von Corregidor einen Abschnitt abgeschlossen und zugleich einen neuen eröffnet. Insbesondere liegt die Bedeutung des siegreichen burmesischen Feldzuges für die Gesamtkriegsführung der Mächte des Dreierpakt darin, daß die starke japanische Wehrmacht nun mehr für jene Aufgabe frei ist, die sie in strategischem Zusammenwirken mit der Wehrmacht der Achsenmächte durchführen will. Wo wird sie diese Aufgabe suchen? Das war die Frage, die die Öffentlichkeit in den Feindländern von dem Augenblick an beschäftigt hat, als der Ausgang in Burma abzusehen war. Die anglo-amerikanische Agitation hat denn auch die Seeschlacht im Korallenmeer alsbald unter diesem Blickfeld betrachtet.

Sie tat das um so lieber, als es ihr zur Überwindung des Schocks durch die japanischen See-Erfolge geradezu gelegen kam. So behauptete denn London alsbald, hinter der gepanzerten Linie der japanischen Kriegsschiffe, die im Korallenmeer auf ihre Gegner stießen, befände sich noch eine zweite große Flotte mit Landungstruppen, eine Invasionsflotte für die Neuen Hebriden oder Neu-Kaledonien oder gar zur Landung an der Ostküste Australiens selbst. Hieran ließ sich dann wunderschön die Behauptung anknüpfen, es sei schon ein Sieg, wenn man gegenüber dieser anrückenden Invasionsflotte Zeit zur Organisierung der Abwehr gewinne, und es sei selbstverständlich ein Sieg, wenn man erreiche — sei es auch unter beträchtlichen eigenen Verlusten — daß die Japaner überhaupt keine Landung versuchen.

Auf solche Weise läßt sich jederzeit ein „Siegl konstruieren“ und lassen sich die auf die Dauer nich zu unterdrückenden Verlustmeldungen unter das irreführende Licht eines „Erfolges“ rücken. Es ist die alte britische Methode, aber sowohl die Engländer als auch die Nordamerikaner haben sich in den letzten Monaten zu oft darin versucht, als daß solche Methoden heute noch ohne weiteres veringen. Nicht einmal in London und Washington wurde das erstrebte Ziel erreicht. In Australien gar hat man mit jener Methode nur die Sorge und die Angst vermehrt.

Das dort stationierte Hauptquartier MacArthur berichtete, daß die gesamte Strategie im südwestlichen Pazifik vom Ausgang der nun schon seit Tagen tobenden größten Seeschlacht dieses Krieges abhänge, und daß von ihr die unmittelbare Zukunft Australiens entschieden werde. Der australische Ministerpräsident Curtin richtete eine Rundfunkansprache an das australische Volk und sagte darin, niemand könne noch sagen, welches Ergebnis die Seeschlacht haben werde.

Neue Vergeltungsaktion gegen Norwich

Zahlreiche Brände nach 1½-stündigem Angriff im Stadtgebiet beobachtet

Berlin, 9. Mai

Zu dem neuen Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe gegen Norwich, der Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk, in der Nacht zum 9. Mai, teilte das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß der Angriff über 1½ Stunden dauerte und viele Tonnen Sprengbomben zum Teil aus niedrigen Höhen abgeworfen wurden. Die deutschen Kampfflieger beobachteten beim Abflug, wie im Stadtgebiet Norwich zahlreiche Brände ausbrachen. Norwich besitzt eine Reihe bedeutender Rüstungswerke, besonders für die Flugzeugindustrie, ferner werden hier U-Boot-Motoren, Generatoren und Transformatoren usw. hergestellt. Norwich ist auch als bedeutender Getreidehandelsplatz bekannt, der inmitten eines für die englischen Verhältnisse großen Getreideanbaubereiches liegt.

Schwerste britische Niederlage

Berlin, 9. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, erlitt die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht bei ihrem Angriff auf Wohnviertel von Rostock und Warnemünde eine der schwersten Niederlagen seit Beginn ihrer Terrorangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung. Nach bisherigen Meldungen fielen der deutschen Abwehr insgesamt 18 Britenbomber zum Opfer. Über ein Drittel des bei diesem Angriff festgestellten Feindflugzeuge kehrte damit nicht nach England zurück. Nur wenigen feindlichen Flugzeugen gelang es, den Feuergürtel der Flakartillerie, die an dem großen Abwehrerfolg besonderen Anteil hatte, zu durchstoßen. Heute morgen wurden nach den Luftangriffen der britischen Flugzeuge, der einige Todesopfer und zivile Schäden verursachte, allein in der Umgebung von Rostock die Trümmer von 14 Britenflugzeugen aufgefunden. Vier weitere Bomber wurden von Flakartillerie und Nachtjägern schon im

waren im Ural, die jährlich 6 Millionen Tonnen produzieren, werden die Bergwerke des Ural mit 8 Millionen Jahreslieferung, die von Kuzneck von 18 Millionen Jahreslieferung und die von Karaganda von über 7 Millionen Tonnen Jahreslieferung für alle Zeiten dem deutschen Zugriff entzogen bleiben? Werden die Deutschen vor den Flugzeugfabriken von Woronesch, Tomsk, Irkutsk, Moskau, Gorki, vor den Flugmotorenfabriken in Gorki, Tschebajinsk, Ufa und Magnitogorsk hält machen? Werden sie blind sein gegen die ungeheuren Bodenschätze Sibiriens?

Wir beteiligen uns nicht an dem großen Rätselraten der Sowjets und ihrer Auftraggeber. Uns genügt das Bewußtsein, daß die deutsche Winterfront ein Gebiet gehalten hat,

Dann aber fuhr er fort: Eine japanische Landung in Australien kann ständig erfolgen. Der Krieg hat ein Stadium erreicht, in dem bedeutende Ereignisse bevorstehen. Ich habe bereits ganz offen ausgesprochen, daß ohne die entsprechende Unterstützung in der Luft und zur See jedes Gerede von einer Offensive von Australien aus sinnlos ist, und daß jedes Unternehmen zwecklos ist, wenn Australien nicht gehalten wird.“ Besondere Besorgnis hat in Australien die Bemerkung Curtins hervorgerufen, daß er jeden Mann und jede Frau Australiens auffordern müsse, sich hinter der kämpfenden Front in die zweite Verteidigungsline einzuröhren.

Es ist kein Zufall, daß Curtin, der die große Seeschlacht sozusagen vor seiner Haustür erleben muß, eine andere Sprache führt als Washington und London, die viele tausende Kilometer entfernt sind. Bei Curtin weckt die Seeschlacht sofort den Eindruck, daß der Fall der Inselfestung Corregidor für die Japaner das Signal gewesen sei, aus ihrer langen Zurückhaltung herauszutreten, und daß nun das Schicksal Australiens in der Seeschlacht gewogen werde. Er wird sich dazu auch die Ge-samtsituation vergegenwärtigt haben.

Alle Positionen im ostasiatischen Raum, von denen Engländer und Amerikaner ihre „Gegen-offensive“ starten wollten — wie Burma, Insulinde oder Corregidor — sind verloren. Die Männer, die sie führen sollten, sind gefangen oder geflohen. Die Japaner stoßen von Burma aus nordostwärts siegreich ins Gebiet des nunmehr ganz auf sich selbst gestellten Tschungkingchina vor. Sie bauen ihre Erfolge um Akyab im indischen Grenzraum aus. Sie beherrschen zum beträchtlichen Teil den Indischen Ozean und haben nach der Bezugnung

Corregidor den ganzen riesigen Raum zwischen dem asiatischen Festland und Australien freigekämpft. Sie isolieren mit ihrem neuen Seesieg Australien, den fünften Kontinent, der die letzte Hoffnung der amerikanischen Gegenaktion darstellt. Kein Wunder, daß man diese Erfolge leugnet, solange es nur irgend geht. Man kann der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit einfach das Verdauen neuer Niederlagen nicht zumuten, denn sie empfindet — das geht aus allen Kommentaren hervor — daß es sich um entscheidende Dinge handelt, die nicht nur die augenblickliche strategische Situation im ostasiatisch-pazifischen Raum bestimmen, sondern darüber hinaus von noch viel größeren und unabsehbaren Auswirkungen sein können.

Über 200 Flugzeuge vernichtet

Funkspruch unseres Cr.-Ostasien-Berichterstatters

Tokio, 11. Mai

Nach einer letzten Verlaubbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio, dauert die Seeschlacht in der Korallensee weiter an. Ein weiterer feindlicher schwerer Kreuzer ist schwer beschädigt und ein Zerstörer versenkt worden, und zwar durch Torpedoflugzeuge, die sich selbst gegen die Bordwand schmetterten. Wie weiter mitgeteilt wird, sind seit Schlachtabeginn 89 feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Dazu kommen weit über 100 Maschinen, die mit Flugzeugträgern untergegangen sind. Auf japanischer Seite sank ein kleiner Flugzeugträger, ferner kehrten 39 Flugzeuge nicht zurück. Dieser Flugzeugträger ist, wie das Hauptquartier bekanntgibt, ein umgebauter U-Boot, der als Hilfskriegsschiff Verwendung

Fre

Nun wi
Frühling.
gen, sie be
der Fuhr
Dorfwege a
In den c
Wassersch
plötzlich, d

wird, und
vor.

Die K
hohen Bäu
bauen wo
Ein he
unendliche
Auge dur
dehnt sich
der, kein
Mensch,
Hütten, ti
Mitten, ti
kriegt die
übrigblebi
und trostli
diesem ele
gehauft ha
angelegten
Flugplätze
Posse, un
den ersche
hatten nic
der Arbeit
erbaud. D
großen sta
sind die r
rings die B
daß man
hungerde
unterernäh
stehen den
Welche

Drei

Ein

PK. Es
Nacht kā
den Straß
Moskau s
Ecke drā
befindet s
Ein hochg
und schre
„numeris

„Bürg

„Weiß

büro. W
oder nich

„Na,

„Sie s
rufen we
und um

„Weiß

„Bürg

„Weiß

„Bürg

„Weiß

„Bürg

„Weiß

„Bürg

„Weiß

„Bürg

„Weiß

„Bürg

Über 4 Milliarden Dollar Kursverluste

Unaufhaltsamer Niedergang der New Yorker Börse / Sonderdienst der L. Z.

Genf, 9. Mai

Aus Lissabon wird gemeldet: Nach den letzten New Yorker Börsenberichten dauert der Niedergang der New Yorker Börse an. Die Kursverluste betragen im Monat März mindestens 2,5 Milliarden Dollar. Im April erreichten sie die Höhe von 1,5 Milliarden Dollar. Die Kursverluste während der letzten acht Wochen beziffern sich also auf mehr als 4 Milliarden Dollar. Wie die „New York Times“ berichtet, plant die New Yorker Effektenbörsen eine Änderung ihrer Statuten. Da die Zahl der Börsenmitglieder ständig sinkt, sollen jetzt auch Aktiengesellschaften Börsenmitglieder werden können. „New York Times“ begründet diesen Entschluß ausdrücklich mit der Bemerkung, die

Börse verliere immer mehr an Bedeutung und ein stets größer werdender Teil der Aktienmärkte finde außerhalb der Börse statt.

15 500 Gebäude zerstört

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 10. Mai

Der Londoner Nachrichtendienst teilt gestern mit, daß auf Malta bis jetzt 15 500 Gebäude zerstört oder schwer beschädigt wurden. Von La Valetta seien 75 Prozent völlig zerstört oder schwer beschädigt worden. Davon müsse über die Hälfte wieder gänzlich neu aufgebaut werden.

Sowjets vernichten die Ernte

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 10. Mai

Aus Iran sind Nachrichten eingetroffen, die von schweren Verwüstungen in Aserbeidschan durch die sowjetische Soldateska sprechen. In Urma sind abermals zahlreiche Geschäfte völlig zerstört, nicht minder die Ernte im ganzen Land. Es fehlt bereits überall an Brot. Es ist teuer und von so schlechter Beschaffenheit, daß viele Leute, namentlich Kinder, nach dem Genuss erkranken.

Myitkyina in japanischer Hand

Tokio, 9. Mai

Die nach Norden vorrückenden japanischen Streitkräfte besetzten am Freitag die wichtigste Stadt Nordburmas Myitkyina.

Leutnant Köppen nicht zurückgekehrt

Der Eichenlaubträger war einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger

Berlin, 9. Mai

Leutnant Köppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Sieger in 85 Luftkämpfen, ist, wie der OKW-Bericht meldet, vom Feindflug nicht zurückgekehrt. In ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Leutnant Gerhard Köppen, der am 17. Mai 24 Jahre alt geworden wäre, ist ein Sohn der märkischen Erde. Er bewährte sich besonders in den Kämpfen an der Ostfront, wo er seine Luftsiege errang. Nachdem der damalige Feldwebel in schweren Luftkämpfen 40 Luftsiege errungen hatte, wurde ihm am 18. 12. 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 20. 12. 1941 erhielt er das Deutsche Kreuz in Gold. Durch kühne Tiefangriffe auf feindliche Flugplätze, Kolonnen und Panzer hat er dem Gegner schwere Schäden zugefügt. Er schoß u. a. auch ein sowjetisches Kanonenboot auf dem Dnepr in Brand. Am 24. Februar errang Feldwebel Köppen, der Meisterschütze seines Geschwaders, hintereinander vier sich hartnäckig wehrende bolschewistische Jagdflugzeuge nieder. Er erhielt für diese

glänzende Leistung, durch die er die Zahl seiner

folgen"

Raum zw.
d. Australien
rem neuen
kontinent, der
Gegen-
sicht man diese
herrnd geht,
ihren Offen-
ner Nieder-
mpfindet —
hervor —
ge handelt,
strategische
n Raum be-
vom noch
Auswirkun-

nichtet
scherstatters
11. Mai
des Kaiser-
ert die See-
ter an. Ein
Kreuzer ist
er versenkt
dflugzeuge,
and schmet-
d, sind seit
gezeuge ver-
eilt über 100
untergegan-
k ein kleiner
9 Flugzeuge
ger ist, umgebaute
Verwendung

ust
st der L. Z.
deutung und
der Aktien-
statt.

stört
scherstatters
10. Mai
ast teilte ge-
t 15 500 Ge-
digten wurden.
t völlig zer-
rden. Davon
gänzlich neu

Ernte
scherstatters
10. Mai
getroffen, die
serbisch-sch
a sprechen.
ne Geschäfte
ne Ernte im
rall an Brot
er Beschaffen-
 Kinder, nach

er Hand

9. Mai

japanischen

die wichtigste

PK

ehrt

flieger

die Zahl sei-

28. Februar

Wehrmacht

des Eisernen

Ring im Wehr-

1. Mai schoß

zuge ab, und

bermals fünf

vorbildlichen

eigentlich An-

vielfach be-

de, zum Leut-

Opfer.

rize

des Eisernen

Bataillonskom-

und Leutnant

einem Jäger.

enden Verwal-

us 14 Nationen

ne für Staats-

dem Sitz in

den „Tag des

Gewährung

mit dieser An-

s-Kommission

er öffentlichen

soll.

für Großstädte

anze Land aus-

nan errangen

Tschungking

landen weitere

Freudlose hausen im „Paradies der Arbeiter“

Ein Feldpostbrief an die „Litzmannstädter Zeitung“ / Text und Zeichnungen von Sonderführer Friedrich Kunitzer

Im Osten, im Mai
Nun wird es auch bei uns allmählich Frühling. Das sieht man zuerst an den Wegen, sie beginnen zu fließen. Nicht mal mit der Fuhre kommt man durch. Da werden die Dorfwege am besten reitend durchquert.

In den großen Flüssen liegt noch unter der Wasserschicht das Eis, aber es kommt ganz plötzlich, daß sich das Eis im Flusse bewegen

los ist der Mensch hier, er hat keinen aufrechten Gang, Lumpen sind seine Kleider, und eine Frau kennt als Körperpflege höchstens gemalte Lippen! Ihre Wohnungen sind primitive Hütten auf dem Lande und Kasernen in der Stadt. Sie sind zwar sehr genügsam geworden durch die Jahre, man begegnet z.B. vorgeschichtlicher Mehzbereitung: ein ausgehöhlter Stein und ein Steinbolzen, womit die

Wasserleitung gehen immer kaputt, und die Möbel sind schlecht. Das Volk hat keine Kultur! Wohl sind durch den Bolschewismus imposante Häuserfassaden entstanden, aber was nützt das, wenn dahinter die Elendsbaracken stehen mit den hohen Fenstern und Aufschriften an den Wänden mit Phrasen über das Glück des Kommunismus in der Welt! Wohin wollen wir gehen, um ein Bild vom



wird, und die Überschwemmungen stehen bevor.

Die Krähen umschwirren schreiend die hohen Bäume, wo sie ihre diesjährigen Nester bauen wollen.

Ein heller Himmel spannt sich über die unendliche russische Ebene, unfaßlich für das Auge durch ihre Größe. Wild und unwirtlich dehnt sich vor mir das Land: herrliche Wälder, kein Städtchen weit und breit, kein Mensch, nur weitentfernte Dörfer, primitive Hütten, tief an die Erde gedrückt.

Mitten in dieser Landschaft tobte der Krieg. Ein Haus brennt. Sinnlose Zerstörung markiert die Rückzugsstraßen der Russen. Was übriggeblieben ist in Stadt und Land, ist grau und trostlos. Denn was ist hier schon los in diesem elenden Lande, wo der Bolschewismus gehaust hat! Alles nur Fassade. Vor großangelegten Sportplätzen, Sendestationen und Flugplätzen Büsten aus Gips in theatralischen Posen, und hinten Elend und Not! Ohne Freuden erscheint hier das Leben. Die Menschen hatten nichts vom Leben in diesem „Paradies der Arbeiter“. Alles Pompöse ist unter Tränen erbaut. Durch Druck und Zwang sind die großen staatlichen Güter geschaffen. Für wen sind die riesigen Traktoren montiert, wo doch rings die Menschen hungerten? Unverständlich, daß man in diesem fruchtbaren Lande verhungerte Pferde und magere Kühe trifft und unterernährte Kinder! Die Hungersnot von 1933 steht den älteren Menschen noch im Gesicht. Welche Kontraste in diesem Landel Freud-

Körner äußerst primitiv zu Mehl gestoßen werden. Es ist nicht nur der Krieg, der diese Bilder einem vor die Augen bringt, das ist schon vorher gewesen. Der Mensch ist hier daran gewöhnt, und der Hunger ist wie ein böser Bekannter, der allen vertraut ist. In den neu gebauten Häusern, die in den Großstädten ganz im europäischen Stil gebaut sind, schließt keine Tür richtig; die Zentralheizung und die

Leben hier zu gewinnen? Kommen Sie auf den Markt, wo vom rostigen Nagel bis zum kostbaren Pelz alles gehandelt wird. Meistens blüht hier der Tauschhandel. Zündhölzer sind in hohem Wert, und beneidenswert ist der Mensch, der eine so kostbare Schachtel in Händen hält. Hier wird einem so recht das Elend bewußt, in dem sich dieses Volk befindet; wieviel Arbeit muß noch geleistet wer-

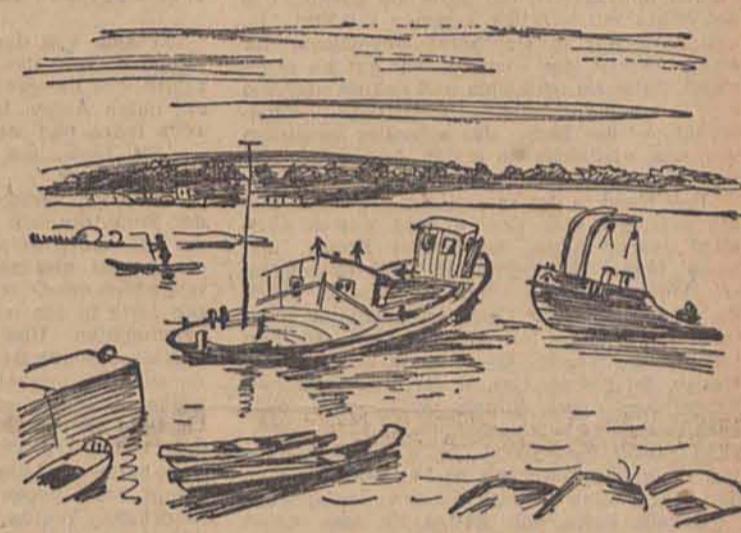


den, um hier Ordnung zu schaffen. Die Spekulanten sind am Werk.

Kommen Sie einmal in ein „Speisehaus“, das nichts enthält, was wir nach unseren Begriffen unter Speise verstehen. Heimkehrende Kriegsgefangene dösen. Man trinkt die „Samo-gonka“, den selbstgebrannten Schnaps, und raucht die Machorka, die so übel stinkt.

Wenn Sie Lust haben, können Sie mit mir eine Flusschiffswert besuchen, die jetzt unter deutscher Leitung steht. Die von den Bolschewisten versenkten Schiffe und Kähne werden hier gehoben und instandgesetzt. Wenn er eine richtige Leitung hat, so kann der Russen mit primitiven Mitteln Wunder vollbringen.

Lähmend war der Winter für die Bewegungen, nun ist er dahin. Zwar gehen die Menschen hier noch immer vermummt in ihren wattierten Jacken und Hosen (sie scheinen diese auch im Sommer zu tragen), aber man merkt es an den Vogelstimmen, daß es Frühling wird. Und der deutsche Soldat schaut voller Zuversicht auf die kommenden Monate, in denen der Bolschewismus restlos zerschlagen werden wird.



Drei volle Wochen lang stehen die Moskauer Menschen Schlange nach einem Mantel

Ein Moskauer plaudert aus der Schule / Wie ein „Atelier für Überkleidung“ im Sowjetparadies arbeitet / Am Ende gibt es nur grauen Stoff / Von Kriegsberichter Dr. Quiring

PK. Es ist 3 Uhr morgens. Die zerrinnende Nacht kämpft noch mit dem lichten Nebel. In den Straßen herrscht eine ungewohnte Stille. Moskau schlafst noch. Nur an der Petrowka-Ecke drängt sich eine Menschenmenge. Hier befindet sich das „Atelier für Überkleidung“. Ein hochgewachsener Mann steht am Eingang und schreibt die Neuankommenden auf und „numeriert“ sie.

„Bürger“, frage ich so liebenswürdig wie möglich, „wissen Sie vielleicht, ob heute Bestellungen auf Mäntel angenommen werden?“

„Weiß ich nicht. Ich bin kein Auskunftsbüro. Wollen Sie nun aufgeschrieben sein oder nicht?“

„Na, gut, schreiben Sie mich auf“, bitte ich für alle Fälle.

„Sie sind der Hunderteinfünfzigste. Aufrufen werde ich um 6, 8 und 10 Uhr morgens und um 12 Uhr nachts. Wenn Sie einmal

fehlen sollten, werden Sie aus der Liste gestrichen.“

Am nächsten Tag. Sollte ich doch noch Glück haben? Aus dem Haupteingang des Hauses gegenüber kommen gerade zwei Männer heraus. Sie müssen wohl einmal... Welcher Zufall! Wie ein Tiger stürzte ich auf die Straße. Aber in jenem Treppenhaus ist blitzschnell ein allgemeiner Platzwechsel vorgenommen worden. Nur noch ein Platz auf der obersten Stufe direkt neben dem Abort ist frei. Ich setze mich hin. Aber man muß schon sagen, nach Apfelsinen duftet es hier nicht.

Ich mache mich mit meinen Nachbarn bekannt, nenne meine Nummer. In ihren Augen gewinne ich dadurch keineswegs an Ansehen. Wie sollte ich auch! Das sind hier alles Leute mit ganz „niedrigen Nummern“. Vielerfahrene „Veteranen“ sind das. Alle Geheimnisse unseres verschlossenen Kleiderparadieses sind ihnen bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt. Aufmerksam lausche ich ihren Gesprächen und schätze danach meine „Aussichten“ ein.

„Was hat man denn gestern ausgeworfen? „Gestern? Neun Mäntel, mit Biberkragen — fünf für Männer und vier für Frauen. Außerdem drei Knabenmäntel. Vorgestern waren es drei Männeranzüge aus Leningrader Stoff. Auf die Mäntel warten übrigens über 300 Menschen. Schon um 12 Uhr trat der Direktor vor die Tür und erklärte, daß kein Material mehr da sei.“

„Einen Wintermantel brauche ich dringend nötig. Mein Mantel, das ist nur noch ein einziges Loch von Flicken zusammengehalten.“

„Vielleicht haben Sie Glück. Allerdings wird Ihre Nummer wohl erst in 10 Tagen aufgerufen werden.“

Ich spüre, wie es mir kalt überläuft. Zehn Tage! Mein ganzer Urlaub dauert ja nur vier Wochen.

Und so zerrinnen denn die kostbaren Tage meines Urlaubs — acht, neun, zehn Tage. Nachts stehe ich Schlange und tags schlafe ich. Sogar ein Amt ist mir, dem „Stammkunden“ anvertraut worden. Ich darf die Warten aufrufen. Bei dem allgemeinen Durcheinander habe ich sogar zwei Tage eingespart. Ich habe meine „Reihenfolge“ unbemerkt um ganze 30 Nummern heruntergesetzt.

Endlich, endlich kommt der Tag, wo ich unmittelbar vor der geheimnisvollen Tür stehe. Wie ich diesen Augenblick nach den zehn endlos langen Nächten genieße! Ich bin Nummer eins! Um elf Uhr höre ich den

Schlüsselbund rasseln, und dann öffnete sich knarrende die schwere Tür. Wie ein Ball werde ich von den Nachdrängenden vorwärtsgestoßen. Und dann stehe ich vor dem Ladentisch, den ich mir in Gedanken so oft vorgestellt habe. Hinter ihm wartet jener baumlange Mann.

„Heute werden Bestellungen auf Wintermäntel nicht angenommen. Die Fabrik hat nur

grauen Stoff für Sommeranzüge „ausgeworfen“.

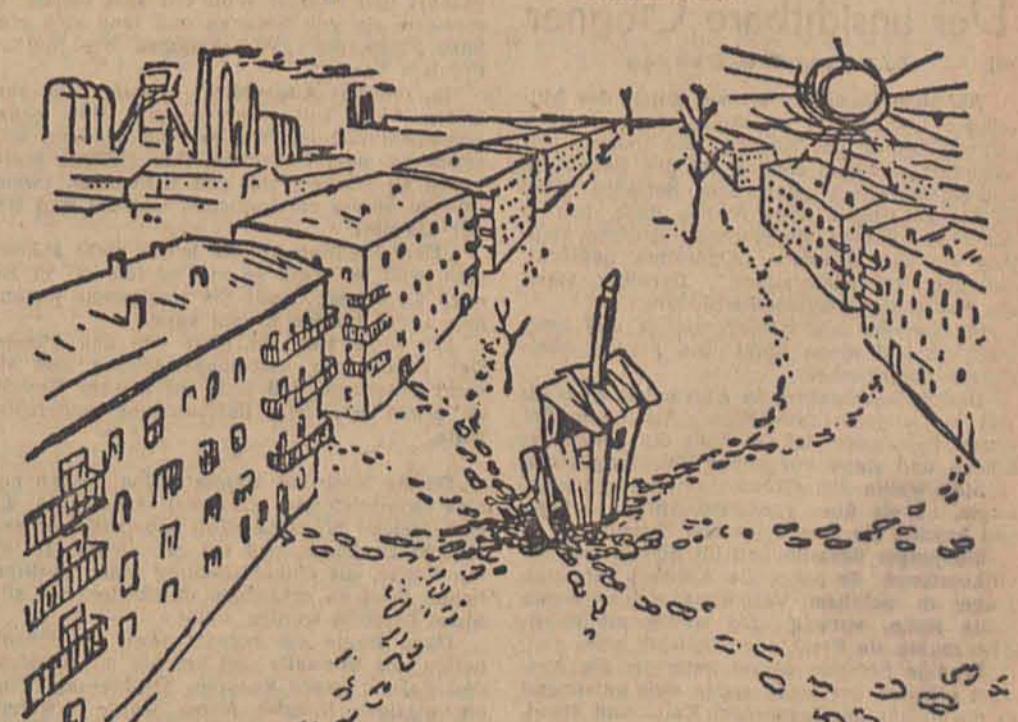
Ich glaube, mich röhrt der Schlag.

„Nun, wollen Sie welchen, oder wollen Sie keinen?“

Ich bin wie vor den Kopf geschlagen. Zehn Tage lang soll ich vergebens angestanden haben? Blitzschnell überlege ich. Oder soll ich mich noch einmal eintragen lassen? Als zweihundertster? Aber ich komme ja zum zweiten-

mal gar nicht mehr dran, bis mein Urlaub zu Ende ist. Also her mit dem grauen Stoff! Er ist zwar offensichtlich nur von geringer Güte, außerdem kann ich einen grauen Sommeranzug überhaupt nicht gebrauchen. Aber „nimm — was man dir gibt“, denke ich. Ich nehme meinen Stoff unter den Arm. Packpapier gibt es auch hier nicht. Der Nächste drängt sich an den Tisch.

Nach einer weiteren Woche — aber jetzt stehe ich nur noch tags an — tausche ich vor demselben „Kleiderparadies“ meinen grauen Anzugsstoff für einen dunklen Mantelstoff. Und nach einer weiteren Woche sitze ich wieder in meinem Büro. Mein Urlaub ist zu Ende. Aber ich bin glücklicher Besitzer eines Wintermantels. Das ist in Moskau ein vierwöchiger Urlaub schon wert.“



Neu errichtete „Arbeiterstadt“ im Paradies der Sowjet — ohne jede Kanalisation

Die Abwasser suchen sich beliebig ihren Weg. Die einzige „sanitäre“ Einrichtung besteht aus einer Latrine, die von einzigen hundert Hausbewohnern benutzt wird. (Aus: Pase: Stalin, Franz Müller, Verlag, Dresden)

(Prawda, 25. Mai 1935)



Russischer Frühling
(Hövker-Interpreß, Zander, M.)

Weltenbewegender Glaube

„Deutschland wird solange nicht zugrunde gehen, als es den Glauben behält an seine große Weltgeschichtliche Sendung.“

Hindenburg

Von der Wirklichkeit der Dinge überzeugt zu sein, die bereits da sind, ist ein billiges Vergnügen, es ist kein Verdienst dabei. Bedeutung hat aber nur der Glaube, der die Tatsachen erst schafft, und zwar immer gegen ihre Wahrscheinlichkeit.

Nachdem man sich auf die Bedingungen des Versailler Diktats einmal eingelassen hatte, schien es leichter, einen mathematischen Lehrlingsatz bezweifeln zu wollen, als die völlige Machtlosigkeit Deutschlands auf Menschenalter hinaus. Adolf Hitler wurde damals von den politischen Machthabern aller Schattierungen nicht als eine Gefahr angesehen, sondern als ein Narr. Bessere Einsicht kam ihnen erst, als es für sie bereits zu spät war.

Auch früher hat man schon von der Macht des Glaubens gesprochen, die Berge versetzt. Man stellte sich den Vorgang aber etwa so vor, daß man sich vor den Berg stellt, fest glaubt und abwartet, bis der Bergtrutz beginnt. So ist das aber nicht gemeint. Glaube ist kein passives Gehassen, sondern ein aktives Bemühen, und zwar genügt nicht eine lahm Anstrengung, sondern man muß schon die ganze Persönlichkeit einsetzen, wenn der Erfolg eintreten soll. Das Wunder des Glaubens ist deshalb von keinem Zufall abhängig, sondern nur von uns selbst. Wir müssen mit allen unseren geistigen und körperlichen Kräften wollen, dann geschieht unser Wille.

Was ist Deutschland? Ein Gebilde der Phantasie? Nein, unser Deutschland ist eine Realität. Wir alle sind Deutschland, jeder einzelne von uns. Deshalb muß auch jeder einzelne erfüllt sein von dem Glauben an seine Sendung, er muß damit hinter dem Führer stehen und ihn befähigen, sein großes Werk zu vollenden.

G. K.

Sonntagsarbeit der Friseure

In einer im amtlichen Teil veröffentlichten Anordnung vom 30. April 1942 hat der Reichsstatthalter die Sonntagsarbeit der Friseure in ländlichen Gebieten geregelt. In der Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober dürfen in allen Orten mit weniger als 5000 Einwohnern die Friseurbetriebe von 8 bis 11 Uhr offen gehalten werden. Diese Ausnahme will der Landbevölkerung die Möglichkeit geben, am Sonntag den Friseur aufzusuchen. Näheres darüber im amtlichen Teil.

Wichtig zu wissen sind folgende im amtlichen Teil veröffentlichte Bekanntgaben: Für deutsche Kinder gibt es Apfelsinen, für deutsche Verbraucher Zwiebeln. — Gasmeisterstellen können nicht mehr eingerichtet werden. — Es werden fünf Eier auf Bestellschein 36 ausgegeben. — Städtische Pferdehalter bekommen Futtermittel.

Stoffe gestohlen. In der Nacht öffneten unbekannte Täter den Lagerraum einer Tuchfabrik in der Brennenhofstraße und schnitten von den dort lagernden Vorräten Herren- und Damenstoffe im Werte von 120 RM. ab.

Unbekannte Täter zertrümmerten eine Fensterscheibe in einer stillgelegten Schuhfabrik in der Spinnlinie, schoben von innen den Riegel zurück, öffneten ein Lüftfenster und stiegen ein. Durch Aufbrechen mehrerer Türen gelangten sie in den Lagerraum und entwendeten Damenschuhe und Militärstiefel im Werte von 220 RM.

Wegen Diebstahls wurde eine 33 Jahre alte Polin festgenommen. Sie hatte versucht, aus einem Geschäft in der Adolf-Hitler-Straße drei Knabenanzüge zu entwenden. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung wurden noch Schuhe und Wäsche sichergestellt, die vermutlich aus weiteren strafbaren Handlungen stammen.

Wir verdunkeln von 21.35 bis 4.15 Uhr.

Heute werden 45 Sturmstander geweiht

Ein festlicher Tag für ganz Litzmannstadt / Gauinspekteur Uebelhoer spricht

Litzmannstadt begeht heute einen Festtag, der besonders würdig für die NSKK-Motorgruppe Wartheland ist. Unter Teilnahme von führenden Vertretern von Partei, Wehrmacht und Staat vollzieht Obergruppenführer Oeffermann, Berlin, in Gegenwart des Führers der Motorgruppe Wartheland, Brigadeführer Hopp, Posen, die Weihe von 45 Sturmstandern, die den Einheiten der Motorgruppe Wartheland für ihre Verdienste verliehen werden. Eine besondere Ehrung der Litzmannstädter Volksgenossen ist darin zu erblicken, daß die Standardeweihe in ihrer Heimatstadt erfolgt, in deren Mauern in der Vergangenheit wiederholt die deutsche Fahne geweht hat, die aber erst durch die geschichtliche Persönlichkeit unseres Führers und durch den glänzenden Sieg seiner unvergleichlichen Wehrmacht nun für immer ein un trennbares Bestandteil des Großdeutschen Reiches geworden ist.

Schon im Laufe des gestrigen Tages strömten Führer und Männer des NS-Kraftfahrkörpers, deren Einheiten heute ausgezeichnet werden, aus allen Orten unseres Gau nach Litzmannstadt zusammen. Auch eine Abordnung aus dem Heimatgau des Führers unserer Litzmannstädter Motorstandarte 116 ist aus dem Ostseegebiet hier eingetroffen und hat zur Standardeweihe das Feldzeichen der Motorstandarte 10 Straßburg mitgebracht, das der Führer seinerzeit dem Führer der Motorgruppe Wartheland überreicht hat, der eine längere Zeit hindurch ebenso wie der Führer unserer Motorstandarte 116, NSKK-Oberführer Heydenreich, die Motorstandarte Stralsund geführt hat.

Wenn heute in den Straßen unserer Stadt der Marschritt unserer NSKK-Kolonnen hell und scharf widerhallt, wenn die Klänge der

Aufakt in unserer Verwaltungssakademie

Eröffnung des Sommersemesters der Verwaltungssakademie durch den Bürgermeister

Am Donnerstag eröffnete der Leiter der Verwaltungssakademie, Bürgermeister Dr. Marder, das Sommersemester 1942. Die Befürchtungen, daß der militärische Einsatz gerade der Jahrgänge, die für den Besuch der Akademie in Frage kommen, sich lähmend auf die Weiterarbeit auswirken würde, haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Wiederum füllt nur ein großer Saal den Kreis der Vollhöre. Die Bedeutung der Arbeit der Verwaltungssakademie, so führte Dr. Marder aus, ist nicht nur in unserem neu zu erschließenden Gebiet vordringlich, weil Menschen aus den verschiedensten Verwaltungen des Altreichs und zahlreiche beamtete Umsiedler auf eine einheitliche Willensrichtung hingelenkt werden müssen. Die Notwendigkeit der Arbeit ist auch um so größer, je größer der Raum wird, der unserem Einfluß unterworfen ist. Dabei kann das Fachwissen ebenso wenig entbehrt werden wie die charakterliche politische Grundhaltung.

Dr. Marder zitierte aus einer soeben erschienenen Abhandlung: „Die Fähigkeit zu entscheiden ist gewiß zunächst eine Angelegenheit des Charakters. Aber Tatkraft und Fachkenntnis schließen sich nicht aus, sondern gehören zusammen. Erst die tiefere Einsicht in die Dinge durch eine entsprechende Vorbildung fügt dem Wollen auch die Erkenntnis des richtigen Sollens hinzu. Ohne diese geistig-seelische Schulung erliegt die Haltbarkeit der Entscheidung leicht den vorschnellen Stimmungen des Augenblicks, lenkt in die unsachlichen Bahnen eigener Launen ein oder zerschellt an überängstlichen Bedenklichkeiten, weil eine überlegen überlegende Zielsetzung nach höheren Gesichtspunkten bei der Sachprüfung fehlt, die den vorgebildeten Verwalter befähigt, das Augenblicksbestimmte zu überwinden.... Wer glaubt, ein theoretisches Wissen entbehren zu können, für den hat sogar Kopernikus umsonst gelebt. Denn wenn er so sicher fühlt, daß er der Theorie völlig entraten kann, dann müßte er auch seiner sinnlichen Erfahrung darin folgen, daß er die Drehung der Erde um die Sonne ablehnt.“

Das Ziel der Akademiearbeit ist — das geht aus der Zusammensetzung der Vorlesungen in rein politische und in fachliche her vor — die Schaffung und Förderung von Verwaltungsbürokraten, die mit dem fachlichen Wissen das politische Können verbinden.

Mit der Vorlesung von Professor Dr. von Sievers, Posen, über Volkswirtschaftspolitik begannen die Semesterveranstaltungen.

Ein Reichsmusikschulungslager des BDM.

Öffentliche Konzerte, Kammermusikabende, Feierstunde auf dem Gräberberg vorgesehen

In der Zeit vom 11. bis 22. Mai wird in unserer Stadt das Schulungslager für etwa 200 Musikreferentinnen aus allen Gauen des Reiches sowie für die Leiterinnen der Spielschulen aus dem Wartheland abgehalten. Wir können stolz darauf sein, daß Litzmannstadt dazu ausgesucht wurde. Schauplatz dieser Reichsveranstaltung zu sein. Denn neben den Aufgaben, die in diesem Lehrgang den Teilnehmern — besonders für die östlichen Gau des Reiches — gewiesen werden, bedeutet es für Litzmannstadt auch insofern eine hohe Anerkennung, als hier die Voraussetzungen für die Abhaltung einer so wichtigen Tagung gegeben erscheinen. Das Musikkleben in Litzmannstadt — in der Hauptsache vom Städtischen Sinfonie-Orchester und der Musikschule getragen — ist jung und hat besonders während des letzten Winters einen solchen Aufschwung genommen, daß wir hoffen können, auch bei dieser Veranstaltung in Ehren zu bestehen.

Der Arbeitsplan sieht neben einer Reihe von Vorträgen folgende Teilgebiete vor: Stimmbildung, Chorsingen, rhythmische Erziehung, Zusammenspiel und Dirigieren. Bewährte Lehrer aus dem Altreich, die auf diesen Gebieten gearbeitet haben, werden gemeinsam mit dem Leiter und den Lehrern der Städtischen Musikschule die Arbeit leiten. Besonders unterstrichen wird die Bedeutung dieser Schulungstagung durch einen Vortrag des Gauleiter-Stellvertreters Schmalz vor den Teilnehmerinnen.

Zwei öffentliche Konzerte im Sängerhaus sollen auch vor einer breiteren Öffentlichkeit für die neue, aus der Hitler-Jugend herausgewachsene Musik sowie von der in diesem Lehrgang geleisteten Arbeit Zeugnis ablegen. In einem Festkonzert, bei dem Oberbürgermeister Ventzki die Teilnehmer im Namen der Stadt begrüßt werden, werden von unserem Sinfonie-Orchester, das sich unter der Leitung von Musikdirektor Bautz wiederholt und mit schönem Erfolg für gute neue Musik eingesetzt hat, Werke jüngerer Hitler-Jugend-Komponisten gespielt werden.

An weiteren Veranstaltungen im Rahmen des Lehrgangs sind vorgesehen: eine Feierstunde auf dem Gräberberg bei Litzmannstadt, zwei Kammermusikabende in der Musikschule mit Werken alter und neuer Komponisten, in denen vor allem mit einer vorbildlichen Ausführung guter Hausmusik bekannt gemacht werden soll, sowie — auf Einladung des Oberbürgermeisters Ventzki — ein gemeinsamer Besuch des Stückes „Maß für Maß“, bei dem die Teilnehmerinnen aus dem Altreich sich von der Leistungshöhe unseres Theaters überzeugen können. Anschließend an den Lehrgang werden die hauptamtlichen Musikreferentinnen im Rahmen eines Osteinsatzes in den einzelnen Bannen das Gerne und Erarbeitete weitergeben und so einen wertvollen Beitrag zum kulturellen Aufbau im Osten auf dem wichtigen Gebiet der Musikpflege und Musikerziehung leisten.

Dr. H. Flechner

Der Kreisleiter vor den Beamtenführern

Erhöhter Einsatz der Beamtenschaft bei der politischen Aufbauarbeit erforderlich

Das Amt für Beamte der NSDAP, des Kreises Litzmannstadt, führte am Freitagabend eine Arbeitstagung durch. Anlässlich dieser Arbeitstagung war der m. d. W. d. G. b. Kreisleiter Pg. Waibler anwesend und sprach zu den restlos erschienenen Mitarbeitern des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Eingeleitet wurde die Arbeitstagung durch einen Bericht des Kreishauptstellenleiters Pg. Krieger über die laufende Schulung. Anschließend sprachen die Kreisamtsleiter Pg. Schlötzer, Litzmannstadt-Stadt und Pg. Henze, Kreis Litzmannstadt-Land, über die große Beamtentagung in Posen, die durch richtungswise Ausführungen des Gauleiters und des Reichsbeamtenführers von besonderer Bedeutung war.

Der Kreisleiter fand in seinen Ausführungen anerkennende Worte für die schwere berufliche Arbeit der Litzmannstädter Beamtenschaft, insbesondere aber dankte er der Beamtenschaft für die aktive Mitarbeit in der Partei. Als politisch führende Männer seien die Beamten besonders geeignet, an der Schaffung der von ihm erstrebten Volksgemeinschaft der deutschen Litzmannstädter Bevölkerung mitzuwirken. Der Kreisleiter forderte aus dieser Erkenntnis heraus die Litzmannstädter Beamtenschaft zur weiteren Mithilfe in der politischen Aufbauarbeit auf und sprach die Hoffnung aus, daß der Umzug des Amtes für Beamte in das neue Kreishaus den engen Kontakt der Beamtenschaft mit der Kreisleitung noch vertieft

wird. Das Amt für Beamte solle nach seinem Wunsche mit einer wichtigen Führungsstelle beim Aufbau der deutschen Volkgemeinschaft in Litzmannstadt werden. Als zuständiger Hoheitsräger werde er sich gegebenenfalls auch schützend vor die Beamtenschaft zu stellen wissen und stets ihre Interessen vertreten. Die Behörden forderte Kreisleiter Waibler auf, der Förderung der Deutschen aus dem hiesigen Raum und den Kreisen der Umsiedler erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Er selbst habe damit in der Kreisleitung und der Kreiswaltung der DAF, beste Erfahrungen gemacht. Die letzten beiden Jahre seien ein guter Ausleseprozeß gewesen. Abschließend sprach der Kreisleiter der Litzmannstädter Beamtenschaft, insbesondere dem Leiter des Amtes für Beamte, Pg. Schlötzer, nochmals seinen herzlichsten Dank und seine volle Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus.

Kreisamtsleiter Pg. Schlötzer dankte dem Kreisleiter und gab für die Litzmannstädter Beamtenschaft die Sicherung, sich tatkräftig einzusetzen für die Verwirklichung der vom Kreisleiter gesteckten Ziele. Die gesamte Beamtenschaft sei bestrebt, die hier begonnene Aufbauarbeit durch restlose Einsatz weiter zu fördern und jeder sei auf seinem Platz bemüht, durch Haltung und Leistung beizutragen an dem Siege Deutschlands. Mit der Führerehrung schloß die eindrucksvolle und richtunggebende Arbeitstagung, die noch lange nachhalten wird.

Wer will auf hohe Leistung gärtner?

Leistungskampf der Kleingärtner / Jetzt schon 2 Millionen qm Brachland gemeldet

Die Brachlandaktion hat in Litzmannstadt zuerst fruchtbaren Boden gefunden, die Meldepunkte haben sich so verstärkt, daß bald die zwei Millionen Quadratmeter erreicht sind. Am Freitagabend fand in der Volksbildungsstätte eine Versammlung statt, die vom Kreisheimstättewalter Pg. Wurm mit dem Hinweis auf den erfreulichen Erfolg der Aktion eröffnet wurde und an der auch der Leiter des Reichsbundes der Kleingärtner, Kaiser, und Gau-Heimstättewalter Tintz teilnahmen.

Dann hielt Gartenberater Schels einen Vortrag über die Erfolge der Brachlandaktion im vergangenen Jahr. Aus Schuttplätzen, Steinwüsten und anderem Unland wurden blühende Gärten gemacht, die schon im ersten Jahr außerordentlich erfreulichen Ertrag brachten. Der ausgeruhte Boden leistete viel mehr, als man ihm zugetraut hatte. Bei dieser Gelegenheit gab der Vortragende nützliche Winke für die eigene Samenzucht und die richtige Kultur. Er wies darauf hin, daß das Städtische Gartenamt jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung steht. Sehr klare farbige Lichtbilder unterstützten die Darlegungen. Kreisfachabteilungsleiter Zandler knüpfte hier an. Um festzustellen, was überhaupt in dieser Hinsicht geleistet werden könne, sei ein Leistungswettbewerb ausgeschrieben, an dem sich jeder Brachlandnutzer, aber auch die Betreuer von Dauerkleingärtner beteiligen können. Die Bewertung geschieht im Rahmen einer

Neues Rentenzahlerverfahren

Der Reichspost ist es nicht mehr möglich, die Renten der Angestelltenversicherung zu zahlen. Der Reichsarbeitsminister hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß das Zustellerverfahren bis auf weiteres durch das in der Invalidenversicherung bereits seit Jahrzehnten übliche Abholverfahren am Postschalter ersetzt wird. Als Ausweis bei den monatlichen Auszahlungen dient eine Rentenausweisekarte, die den Empfängern vom Zahlpostamt zugestellt werden wird. Ferner wird ein Rentenempfangsschein eingeführt. Die Zahltage werden in den Schalterräumen bekanntgegeben. Die Umstellung der Renten erfolgt nach und nach und beginnt am 1. Juni. In Ausnahmefällen wird auf Antrag die Rente auch weiterhin zugestellt.

Hier spricht die NSDAP.

NSKK/M. 114. Die Korpsangehörigen versammeln sich zur Feier der Standerweihung Sonntag um 15 Uhr bei der Sporthalle im Hitler-Jugend-Park. Restloses Erscheinen unbedingt Pflicht.

Aus dem Wartheland

Theater gleich im Bahnhof

Es ist sicher nicht alltäglich, wenn ein Bahnhofsgebäude einen Theatersaal mit Bühne, Orchesterloge und den nötigen Sitzplätzen gleich neben den Schienen hat. Diese Seltenheit kann die Behördenstadt des Kreises Hermannsbäck, Alexandrowo, für sich in Anspruch nehmen. Und das Vorhandensein dieses Theatersaals ist auf die geschichtliche Entwicklung des einstigen deutsch-russischen Grenzbahnhofes zurückzuführen, der in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts vom Zaren Alexander II. erbaut wurde; daher auch der Name dieser einst stark belebten Grenzstation, die den Übergang von Deutschland nach Russland zu erledigen hatte. Es war die große Durchgangsstrecke von Berlin über Schneidemühl-Thorn-Warschau in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Das breit gelagerte Gebäude verrät noch heute die einstige Verkehrswichtigkeit einer Grenzstation zwischen zwei Reichen. Und dann erinnert der Alexandrowoer Bahnhof auch an eine Reihe von Fürsterbegegnungen an dieser Stelle, so an die des letzten Zaren mit dem verstorbenen deutschen Kaiser. Der eine Außenflügel, des Hauses hieß auch ausdrücklich der Flügel, des Hauses hieß auch ausdrücklich der Flügel, in dem sich also einst gekrönte Hämpter begrüßten. Die weit ausladende zweiteilige Eisentreppe zu den Räumen im Obergeschoss zeigt noch jetzt davon. Ein kleiner Saal und Nebenräume waren der Schauplatz solcher Höflichkeitsempfänge mit politischem Hintergrund! Und in Ergänzung zu diesem Bild muß auch der heutige Theateraal genannt werden, der zu Konzerten bei derartigen Staatsbesuchen diente. Der reichlich lange überdachte Bahnsteig läßt es noch erraten, daß hier einmal Ehrenkompanien bei der Einfahrt präsentierten.

Auch der Mittelbau mit seiner auffallenden Höhe, die die Anlehnung an den Stil der sogenannten Gründerjahre in Deutschland erkennen läßt, hat in seiner Kuppel noch eine Besonderheit: es ist ein Kreuz mit dem bekannten Schrägbalken angebracht, das an ein Menschenleben gemahnt. Der Erbauer dieses ausgedehnten Bahnhofes soll sich nämlich hier an der Stätte seines Wirkens selbst das Leben genommen haben, weil die Art seines Entwurfs seinem fiktiven Herrn nicht besonders gefiel.

Viele Jahre sind seitdem vergangen, längst ist die bekannte Station nicht mehr der Ort an der Grenze, wenn sie auch in den letzten 20 Jahren schon den dritten, nun aber endgültigen Besitzer hat. Und im einstigen Musiksaal dieses Bahnhofes wird jetzt für die Deutschen Alexandrowos Theater gespielt. Man braucht natürlich keine Bahnsteigkarte zu diesem Besuch, denn der besondere Eingang zu den Abenden erfolgt von der Stadtseite her. Dies Theater im Bahnhof wurde von städtischer Seite gepachtet. Es liegt also genau an der Stelle, wo von jeher die "Seele" dieser Eisenbahnstadt war.

Kn.

Gauhauptstadt

Anerkannte Krankenpflegeschulen. Durch Verfügung des Reichsversicherungsamtes sind im Reichsgau Wartheland folgende Krankenpflegeschulen anerkannt worden: im Regierungsbezirk Hohenstaufen die Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus in Hohenstaufen, im Regierungsbezirk Posen die Krankenpflegeschulen am Städtischen Krankenhaus in Posen, am Deutschen-Roten-Kreuz-Krankenhaus in Posen sowie am Krankenhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt in Posen.

König

schw. Aufführung von Sudermanns „Johannisfeuer“. Als Abschluß der Winterspielzeit im Rahmen des Kreiskulturringes brachte die Landesbühne Wartheland im Lichtspielhaus Königin Hermann Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer“ zur Aufführung. Das wie immer bei den Veranstaltungen des Kreiskulturinges vollbesetzte Haus wurde von den Erwartungen nicht getäuscht. Die Schauspieler zeigten in der Belebung der Materie und der sinnvollen Einführung in den Stoff des Schauspiels gutes Talent und ernteten reichen Beifall, der auch den Bildern Edgar Zappas galt.

Berliner Brief der LZ.

Vom Zoo, vom Bo und von 16000 Orchideen

Berlin als Orchideenstadt / Hauswirtschaftliche Sprechstunden / 50 Jahre Märkisches Museum

Der Zoo und der Bo sind jetzt zu Beginn des Maimonds zwei Berliner Magnete von besonderer Anziehungskraft. Das ist beim Zoo selbstverständlich, beim Botanischen Garten — abgekürzt der „Bo“ — muß allerdings ein kleines Wort der Erläuterungen hinzugefügt werden. Ist der Besucherstrom auch bei ihm nicht so breit und stark wie beim Zoologischen Garten, so setzt er sich dafür aus Liebhabern und Kennern zusammen, die alle ihre Sondergebiete und Steckenpferde haben. So lange die Orchideen in den Treibhäusern in Dahlem blühen, sind es mehr beständliche Menschen, die von der eigenartigen Philosophie dieser seltsamen Pflanzengewächse angezogen werden und die, wenn man mit ihnen in ein Gespräch kommt, stets etwas Eigenes und Besinnliches zu sagen wissen. Aus ihrem Mund erfährt man, daß bis jetzt etwa 16000 Orchideenarten bekannt sind, von denen 65 in Deutschland wachsen. Der Grundsatz der sechs Blütenblätter wird also von der verschwenderischen Natur viele tausend Male abgewandelt, kein Wunder, daß jede ihrer Formen, sei es durch die Farbe oder die Zeichnung, sei es durch den Duft, Interesse und Aufmerksamkeit erweckt. Dann erscheint es gar nicht mehr so verwunderlich, daß diese phantastischen Geschöpfe der Flora nicht dem Erdbothen entsprechen, sondern zwischen Baumkronen blühen und duften. Und nun kommt

Die ersten Siedlungshäuser stehen bereits



In Michalow (Kr. Schieratz) werden Gemüsebauer angesetzt

(LZ-Bilderdienst: Foto Kunke)

In Michalow, Kreis Schieratz, ist eine Mustersiedlung von 60 Stellen im Entstehen, die vornehmlich Gemüsebauer vorbehalten bleiben soll. Die ersten Häuser dieses neuen Siedlungsdorfes des Amtsbezirkes Zdunsko-Land stehen bereits. Zu jeder der Siedlerstellen gehören zehn Morgen guten Gemüsebodens, den es nun durch intensive Arbeit bestens auszunutzen gilt. (Siehe auch den Provinzialteil der LZ vom 8. Mai.)

Polnischen Schwarzschlächter trifft der Tod

Höchste Strafe für Saboteure unserer Kriegswirtschaft / Verbote Brennerei betrieben

Sieben Polen aus dem Kreise Welungen hatten sich wegen Schwarzschlachtungen und Schwarzbrennerei vor dem Sondergericht in Kalisch zu verantworten. Die Hauptverhandlung ergab, daß der Hauptangeklagte Anton Bednarek aus Tannenhain (Kr. Welungen), der einer geregelten Arbeit nicht nachging, sich seit Herbst 1940 gewerbsmäßig mit Schwarzschlachtungen befaßte. Seine „Kundschaft“ wohnte z. Z. in dem 12 km entfernten Wejherowice.

Die 35jährige Polin Helene Wyrwa war als Hilfsköchin in der Diätküche des Luftwaffenlazaretts in Posen beschäftigt. Sie hatte u. a. die Mahlzeiten für die schwerverwundeten Soldaten anzurichten und erhielt hierzu die entsprechenden Lebensmittel zugute. Eines Tages fand man in ihrer Handtasche ein Stück Kalbfleisch im Gewicht von 350 g, das sie heimlich für sich beiseite gebracht hatte. Wegen ihrer gemeinen Tat stand die Polin jetzt vor dem Posener Sondergericht. Die Strafe lautete wie der Antrag des Staatsanwalts auf zehn Jahre verschärftes Strafgericht. Eine Warnung an alle: Wer sich an Lebensmitteln vergreift, die für unsere Verbündeten bestimmt sind, hat mit schwerster Freiheitsstrafe oder mit der Todesstrafe zu rechnen.

Das Sondergericht in Kalisch verurteilte ihn zum Tode. Die Mitangeklagten, Josef Rybka und Antoni Nipera, wurden freigesprochen.

L. Z.-Sport vom Tage

Die warthelandische HJ. in der Reichsbestenliste

Mit dem Frühjahrsgeländelauf und dem Reichssportwettkampf am 30. und 31. 5. beginnt die Sommersportart der Hitler-Jugend. Im letzten Jahre hatte die warthelandische HJ. zum ersten Male nicht nur eine Reihe von Erfolgen zu verzeichnen, die in den Grenzen des Wartheages Anerkennung fanden, sondern in vielen Wettbewerben konnten die Spitzensportler den Anschluß an die Leistungen des Altreiches finden. Das beweist die jetzt herausgegebene Reichsbestenliste des Jahres 1941, in der wir eine ganze Reihe von Namen warthelandischer Hitlerjungen mit recht beachtlichen Leistungen finden. Im einzelnen seien sie nachfolgend aufgeführt:

400 Meter: 52,6 Seidel (Wartheland 38); 52,6 Seidel (Wartheland 38). — 800 Meter: 2:01,7 Kummant (Litzmannstadt 38); 2:02,0 Plate (Posen 38); 2:02,0 Plate (Wartheland 38). — 1500 m-Lauf: 4:14,2 Plate (DSC. Posen 38); 4:14,6 Kummant (Litzmannstadt 38); 4:15,8 Schütz (Wartheland 38). — Weitsprung: 6,64 Rademacher (Wartheland 38); 6,54 Krusche (Wartheland 38). — Hochsprung: 1,80 Kusel (Union Litzmannstadt 38); 1,78 Schwederski (DSC. Posen 38); 1,72 Babirowski (Wartheland 38). — Stabhochsprung: 3,20 Lutz (DSC. Posen 38). — Weitsprung: 6,64 Rademacher (Wartheland 38); 6,60 Babirowski (Wartheland 38); 6,54 Krusche (Wartheland 38). — Dreisprung: 13,60 Rademacher (Post Wolstein 38). — Kugel: 13,40 Zerg (Union Litzmannstadt 663/38); 13,10 Müller (Union Litzmannstadt 663/38); 13,05 Babirowski (Wartheland 651/38); 12,80 Below (Union Litzmannstadt 663/38). — Diskus: 38,54 Müller (Union Litzmannstadt 663/38); 37,50 Berg (Union Litzmannstadt 663/38); 37,60 Below (Union Litzmannstadt 663/38). — Speer: 53,40 Berg (Union Litzmannstadt 663/38); 50,80 Müller (Union Litzmannstadt 663/38); 37,50 Berg (Union Litzmannstadt 663/38); 37,60 Below (Union Litzmannstadt 663/38). — Keule: 76,00 Müller (Litzmannstadt 663/38); 71,50 Bardmann (Wartheland 659/38); 70,20 Babirowski (Wartheland 661/38).

Auf Grund dieser Ergebnisse sind für die einzelnen Sportarten die Reichsleistungsklassen der Leicht-

athletik 1942 zusammengestellt. Diesen Reichsleistungsklassen fällt die Aufgabe zu, aus ihren Reihen die Mannschaften für die Jugendländerkämpfe zu stellen und den Nachwuchs für die deutsche Spitzenklasse zu sichern. In folgenden Wettbewerben finden wir die Namen warthelandischer Hitlerjungen: 800-m-Lauf: 2:01,7 Kummant (Litzmannstadt 38); 2:02,0 Plate (Posen 38); 2:02,0 Dassel (Wartheland 38). — 1500 m-Lauf: 4:14,2 Plate (DSC. Posen 38); 4:14,6 Kummant (Litzmannstadt 38); 4:15,8 Schütz (Wartheland 38). — Weitsprung: 6,64 Rademacher (Wartheland 38); 6,54 Krusche (Wartheland 38). — Hochsprung: 1,80 Kusel (Union Litzmannstadt 38); 1,78 Schwederski (DSC. Posen 38); 1,72 Babirowski (Wartheland 38). — Stabhochsprung: 3,20 Lutz (DSC. Posen 38). — Weitsprung: 6,64 Rademacher (Wartheland 38); 6,60 Babirowski (Wartheland 38); 6,54 Krusche (Wartheland 38). — Dreisprung: 13,60 Rademacher (Post Wolstein 38). — Kugel: 13,40 Zerg (Union Litzmannstadt 663/38); 13,10 Müller (Union Litzmannstadt 663/38); 13,05 Babirowski (Wartheland 651/38); 12,80 Below (Union Litzmannstadt 663/38). — Diskus: 38,54 Müller (Union Litzmannstadt 663/38); 37,50 Berg (Union Litzmannstadt 663/38); 37,60 Below (Union Litzmannstadt 663/38). — Speer: 53,40 Berg (Union Litzmannstadt 663/38); 50,80 Müller (Union Litzmannstadt 663/38); 37,50 Berg (Union Litzmannstadt 663/38); 37,60 Below (Union Litzmannstadt 663/38). — Keule: 76,00 Müller (Litzmannstadt 663/38); 71,50 Bardmann (Wartheland 659/38); 70,20 Babirowski (Wartheland 661/38).

Die erste Vorrunde

Der heute stellenden ersten Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft wird diesmal mit besonderer Spannung entgegesehen. Wer heute verliert, scheidet aus dem Rennen aus. Als sichere Sieger erwarten wir in Berlin Blau-Weiß Berlin über LSV. Pützitz, in Olmütz Vienna Wien über LSV. Olmütz, in Planitz den dortigen SC. über LSV. Böckle Krakau, in Fulda Dessaу 05 über Borussia Fulda, in Luxemburg Schalke 04 über TV. Stadt Düsseldorf, in Straßburg die Stuttgarter Kickers über 44 Straßburg und in Danzig VfB. Königberg über HUS. Marienwerder. Offener ist der Ausgang in Hamburg, wo die Werder Bremen erwarten, und in Kaiserslautern, wo der dortige 1. FC. Waldheim empfängt.

stunde. Der Erfolg war beispiellos und in jeder Hinsicht für die Veranstalter selbst so beeindruckend, daß nun mehr die VH. einen Berliner Betrieb nach dem anderen aufsuchen wird. Das wird zwar einige Zeit in Anspruch nehmen, aber es soll bestimmt jeder einmal an die Reihe kommen.

*

Die Berliner Innungen besitzen im Märkischen Museum eine schöne Heimstätte ihrer Geschichte und ihres Brauchtums. Dieses Museum wurde dieser Tage 50 Jahre alt. Sein Erbauer ist der bekannte Stadtbaumeister Ludwig Hoffmann, der mit ihm einen in jeder Hinsicht originellen Museumsbau errichtet hat. Das Gemisch von Renaissance und Backsteingotik gibt schon rein äußerlich den Inhalt der städtischen Kultur und der ländlichen Eigenart wieder. Im Laufe des halben Jahrhunderts seines Bestehens ist es freilich bereits wieder zu klein geworden. Nach dem Kriege wird man sich also nach neuen Erweiterungsmöglichkeiten umsehen müssen. Mit richtigem Gefühl für seine Zwecksetzung hat die Leitung des Museums sich von Anfang an bewußt auf die Hege der bürgerlichen Kultur beschränkt, da höfischer Prunk in den vielen Schlössern der Reichshauptstadt überzeugend zu sehen ist. So hat das Märkische Museum das Berlin zur Zeit des großen Königs und im 19. Jahrhundert in einer Reihe von Zimmern erhalten, die allein schon den Besuch rechtfertigen. Die Tür zu Fritz Reuters Zelle in der Hausvogtei, Fontaines Schreibstisch, Menzel's Farbkasten und nicht zuletzt das Arbeitszimmer Bismarcks, das auf Befehl des Führers aus der Alten Reichskanzlei im Original mit allen Möbeln und Bildern dem Märkischen Museum überwiesen wurde, sind einige Erleseneheiten dieser mär-

Ein Deutsches Haus, wie es sein soll

Nicht weit vom Bahnhof Zdunsko-Wola, aber schon im Landkreis Lęczyca, befindet sich das Deutsche Haus zu Opiesin. Es ist eine Schöpfung des Ortsgruppenleiters Gahlen, der gleichzeitig Amtskommissar für Zdunsko-Wola-Land ist. Er benützte ein noch nicht einmal zur Hälfte im Rohbau fertiges Gebäude, um daraus durch Aufstockung ein wirklich schönes Heim der NSDAP. zu machen.

Die Anmarschstraße zu diesem Heim ist mit einfachen Mitteln gut befestigt worden, das Haus selbst umgeben ein bequemer Plattensteig. An der Seite ist ein kleiner Appellplatz vorhanden.

Das Innere des Gebäudes ist recht anheimelnd und ein gern aufgesuchter Treffpunkt der Deutschen im Landkreis Zdunsko-Wola. So ist auch nicht die Größe das Wichtigste an dem Versammlungsraum mit seinen stilvollen Holzlampe, sondern die innere Wärme, die er aussendet. Ähnlich ist es auch mit den Zimmern des Ortsgruppenleiters und dem Raum für die Zellenleiter, die sich regelmäßig zur Dienstbesprechung hier treffen. Auch eine Volksbücherei befindet sich im Erdgeschoss. Weiter hat das Haus Kleiderablage, Waschgelegenheit mit fließendem Wasser und überhaupt alles, was den Namen eines Deutschen Hauses als berechtigt erscheinen läßt.

Im Obergeschoss sind Räume für die HJ. und BDM-Dienststellen zweckmäßig eingerichtet, dazu kommt vor allem ein großer Arbeitsraum der NS-Frauenenschaft, der insbesondere als Nähschule dient. Es ist geplant, für die wichtige Frauenarbeit außerdem eine Lehrküche in einem Nebengebäude des Hauses einzurichten.

Das Hauptgebäude selbst enthält schließlich eine gutausgebauten Hausmeisterwohnung und im Dachgeschoss ein kleines Übernachtungsgeschäft für Redner oder sonstige Gäste der Ortsgruppe, die an Ort und Stelle untergebracht werden müssen. Das schön eingerichtete Haus ist also für deutsche Augen wirklich zweckentsprechend und zusagend.

Kutno

r. Schulung über den richtigen Schornsteinbau. Die Bezirksschornsteinfeger des Regierungsbezirks Hohenstaufen kamen unter dem Vorsitz von Obermeister Frank zur Innungsversammlung in Hohenstaufen zusammen. Voraus ging eine technische Schulung, in deren Verlauf die Berufskameraden Förster und Kunze über Schornsteinbau, Baunormen bzw. über die Rechte und Pflichten des Bezirksschornsteinfegers eingehend berichteten und wichtige Hinweise gaben. Bezirkssinnungswart Model zeigte Aufnahmen von guten und schlechten Schornsteinen. Im Mittelpunkt der Innungsversammlung stand der Vortrag von Pg. Heinicke, der auf die Aufgaben und den Sinn des Sozialgewerbes hinwies und im Rahmen des Leistungsproblems auch die Lehrlingsfrage behandelte. Ein Betrag von 800 RM. wurde gesammelt und dem Führer für besondere Zwecke zur Verfügung gestellt. Mit der Einführung drei neuer Berufskameraden und der Verpflichtung von vier Berufskameraden und ihrer Bestallung als Bezirksschornsteinfegermeister schloß die Tagung, die in einem stimmungsvollen Kameradschaftsabend ausklang.

Grenzhausen

schw. Seegeltung und Kriegsmarine. Im Deutschen Haus zu Grenzhausen sprach in einer öffentlichen Versammlung Marine-Oberinspektor Kolbe über das Thema „Deutsche Seegeltung und Deutschlands Kriegsmarine“. Anschließend wurde ein Film von der Ausfahrt des Kreuzers „Karlsruhe“ gezeigt, der besonders bei der Jugend lebhafte Beifall fand. Die Vorträge der Kriegsmarine werden nunmehr auch in Grenzhausen in zweimonatlichen Abständen durchgeführt.

Kempen

J. Vom Deutschen Roten Kreuz. Zum DRK-Oberfeldführer wurden befördert der Kreisführer, Landrat und Kreisleiter Neumann, die Bereitschaftsdienstleiterin Frau E. Neumann zur DRK-Hauptfelderin und der Abteilungsleiter IV, Zeißler zum DRK-Oberwachtmeister.

kischen Schausammlung, die sich ebenbürtig neben die großen Berliner Kunstmuseen stellen darf.

*

Draußen am Berliner Funkturm röhren sich fleißige Hände. Nur kurze Zeit noch, dann wird die Sommerblumenfrau eröffnet, die wie bisher so auch diesmal wieder Hunderttausend Licht und Sonne, Farbe und Freude schenken wird. Ballett und Tanz werden sich der grünen, blühenden Kulisse stimmungsvoll anpassen. Nicht nur die Ausstellungslösung, sondern ganz Berlin sieht den kommenden Schauvoller Stolz entgegen. Wieviel Schwierigkeiten waren zu überwinden, wieviel Hemmnisse zu nehmen! Sie wurden gemeistert, weil alle, die draußen die wundersame farbenfrohe Welt erstehen lassen, mit ganzem Herzen und ganzer Liebe bei der Sache sind. Dafür dankt ihnen die Reichshauptstadt schon im voraus herzlich. Und mit ihnen die Schar der auswärtigen Besucher, die nicht verfehlten wird, draußen am Berliner Funkturm ein Stückchen zauberhaftesten Blühens und Prangens zu erwischen...

Adalbert Matkowsky konnte sich in seinen jungen Jahren nicht über allzu hohe Gagen beklagen. In jener Zeit geschah es einmal, daß er in einer Sterbeszene laut loslachte.

Der empörte Intendant stürzte nach Schluß des Aufzuges wütend auf ihn zu und schrie ihm an: „Was fällt Ihnen eigentlich ein, in einer Sterbeszene zu lachen? Wissen Sie, daß ich Sie eigentlich auf der Stelle entlassen müßte?“

Worauf Matkowsky die denkwürdige Antwort gab:

„Herr Intendant, bei dem Gehalt, das Sie mir zahlen, kann ich eben den Tod nur mit der größten Freude begrüßen!“

ein loll
Z d u n s k a
legend, be-
Opiesin. Es
leiters Gah-
missar für
eines noch
fertiges Ge-
lockung ein
NSDAP, zu
heim ist mit
orden, das
Plattensteig.
ellplatz

reicht anhei-
punkt der
a-Wola. So
tige an dem
wollen Holz-
me, die er
mit den Zim-
dem Raum
elmäßig zur
Auch eine
Erdgeschöß.
e, Waschge-
d überhaupt
chen Hauses

die H.J. und
eingerichtet,
Arbeitsraum
sondere als
e h r k ü c h e
uses einzu-
schließlich
ohnung und
ber nach-
stige Gäste
elle unterge-
eingerichtete
en wirklich

Schornstein-
des Regie-
unter dem
zur Innungs-
amen. Voraus
in deren Ver-
und Kunze
z. über die
sschornstein-
wichtige Hin-
Modell zeigte
Schor-
ungsversamm-
Heinicke,
n des Sozial-
en des Le-
frage behan-
wurde gesam-
dere Zwecke
er Einführung
der Verpflich-
und ihrer Be-
nfegermeister
stimmungs-
ang.

marine. Im
n sprach in
Marine-Ober-
ma: „Deutsche
Kriegsmarine“.
n der Aus-
„Reich“ gezeigt,
haften Beifall
arie werden
zweimonatli-

Zum DRK.
der Kreisfuh-
mann, die Be-
Neumann zur
teilsteileiter
meister.

ch ebenbürtig
museen stel-

m röhren sich
it noch, dann
öffnet, die wie
hunderttausen-
Freude schen-
werden sich der
stimmungsvoll
stellungsleitung.
er kommenden
ieviel Schwie-
wieviele Hemm-
eimeister, weil
ne farbenrohe
im Herzen und
d. Dafür dankt
on im voraus
der auswär-
den wird, drau-
Stückchen zau-
ngens zu er-

in seinen jun-
Gagen beklagen.
daß er in einer
nach Schluß des
chrie ihn an:
in einer Sterbe-
ch Sie eigentlich
ürdige Antwort
lt, das Sie mir
mit der größten

Wirtschaftsteil der „L. Z.“

Rationalisierung schreitet fort!

Schuhwaren

Schuhwarenherstellung neugeregt. Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Lederwirtschaft, die am 1. Juni 1942 in Kraft tritt, bedarf derjenige einer Genehmigung, der Material zur Herstellung von Schuhwerk und von Gamaschen (mit Ausnahme von Gamaschen aus Spinnstoff) ausstanzt oder zuschnidet bzw. dies veranlaßt, oder der Schuh oder Gamaschen fertigstellt bzw. fertigstellen läßt. Die Genehmigungen werden von der Reichsstelle erteilt und gelten, da sie voll ausgenutzt werden sollen und gegebenenfalls sogar müssen, als Herstellungsaufgaben. Derartige Herstellungsaufgaben sind allgemein erteilt für Wehrmachtschuhwerk, Vollholzschuh und, in gewissen Fällen, für handwerklich hergestelltes Schuhwerk. Anderseits dürfen verschiedene Schuharten, u. a. solche, deren Ausführung heute als unzeitgemäß anzusehen ist, nicht hergestellt werden. Auf der Brandschale des Zivilschuhwerks hat der Hersteller seine Kennnummer einzuprägen. Die Anordnung gilt nicht für Gummischuhwerk; sie erfaßt auch die eingegliederten Ostgebiete. Eine Erste Durchführungsbestimmung ermächtigt verschiedene Stellen, Herstellungsaufgaben für weitere Schuharten zu erteilen.

Fahrräder

180 Normen für Fahrräder. Der Reichswirtschaftsminister hat 180 Normen für den Fahrradbau verbindlich erklärt. Damit kommt die Rationalisierung in der Fahrradindustrie in Gang. Die Liste der Fahrrad-Einzelteile zählte bisher über 10 000 verschiedene Abarten, die zwar meist nur wenig voneinander abweichen, aber deshalb doch nicht untereinander austauschbar waren. Diesem Zustand setzen jetzt die 180 Normen ein Ende. Freilich werden damit noch nicht alle Teile vereinheitlicht. Viele Normen beziehen sich auf die Gewindeberechnung und Werkstoffeigenschaften. Aber die vielen Schrauben, Nieten, Muttern — mehr als ein halbes Hundert — dürfen jetzt nur noch in normgerechten Größen hergestellt werden. Einzelne Teile wie Signalglocken, Schraubenzieher, Werkzeugtaschen werden für alle Räder vereinheitlicht. Für den meist gebrauchten Typ des Tourenrads geht die Vereinheitlichung am weitesten — aber bleibt von einem „Einheitsrad“ weit entfernt. Für alle praktischen Bedürfnisse bestehen weiter alle Variationsmöglichkeiten. Das ist für die rationellere Fertigung und Lagerhaltung ein großer Fortschritt.

Haarschneidemaschinen

Nur noch 3-mm- und 1/2-mm-Haarschnitt. Bis-her gab es etwa 30 verschiedene Sorten von Haarschneidemaschinen und etwa ebenso viele Sorten von Bartschneidemaschinen. Diese Vielzahl von Mustern ist in der Herstellung und Lagerhaltung unwirtschaftlich, außerdem ist sie für das Schnellen von Haar und Bart nicht erforderlich. Deshalb hat der Kriegsbeauftragte bei der Wirtschaftsgruppe Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie bestimmt, daß in Zukunft nur noch je eine Ausführung bei Haarschneidemaschinen mit 3-mm-Schnitt und 1/2-mm-Schnitt zulässig ist. Die Maschinen sind als Ringfingerniedermaschinen glanzverzinkt und nur in einer Qualität auszuführen. Sonderaufmachungen jeder Art sind nicht mehr gestattet.

Werbung mit ärztlichen Gutachten darf vom 1. Juni 1942 an bei Läden für Arzneimittel, für Verfahren und Behandlungen nur noch unter bestimmten Voraussetzungen erfolgen.

Uniformtuche — kriegswichtige Produktion in Litzmannstadt

Es ist selbstverständlich, daß auch der Litzmannstädter Textilraum in den Rahmen der Kriegswirtschaft eingespannt ist, und zwar ist es besonders die Herstellung von Uniformtuchen, die im Vordergrund des Interesses steht. Es könnte scheinen, als sei die Schilderung des Werdegangs dieser Tuche in einer so ausgesprochenen Textilstadt überflüssig, doch zeigt sich immer wieder, ein wie kleiner Bevölkerungsanteil Gelegenheit hat, von den betrieblichen Einzelheiten wirklich Kenntnis zu nehmen. Für die anderen mögliche nachfolgende Schilderung von einem Nutzen sein.

Die Ballen mit dem Rohstoff werden aus der Spezialfabrik angeliefert. In einer Vorbehandlung wird das Material aufgelockert. Es läuft über ein System mit Stahlstiften verscherter Walzen, die dabei auseinanderziehen und die einzelnen Fasern dabei gleichrichten. Die Krempelmaschinen verstärken diesen Vorgang dadurch, daß sie jeweils für Sekundenbruchteile eine Halteleiste anhalten, so daß darunter das Material festgehalten und ebenfalls auseinandergerogen wird. Sinn dieser Arbeitsgänge ist, ein gleichgerichtetes, möglichst nassenfreies Material zu bekommen.

Bei der Kammgarnspinnerei kommt noch ein weiterer Arbeitsgang hinzu. Die zu dicken Strähnen vereinigten Fasern werden von der Kammgarn-Maschine gesäubert, indem die kurzen Fasern und Noppen herausgezogen werden. Es ist bekannt, daß nur langfasriges, gleichmäßiges Material verwendet werden kann, das später einen Stoff von besonderer Dichte und Glätte erzeugt. In der Vorbereitung werden die Strähne durch Nadelfelder einiger Maschinen geleitet, bis sie die gewünschte Feinheit und Regelmäßigkeit erreicht haben. Ist so die Wolle genügend vorbereitet, kann das Splinen beginnen, durch das die Wolle ein Drehmoment erhält, das ihr erst die hohe Festigkeit verleiht. Das geschieht auf genial erdachten Spezialmaschinen, den Selbstaktoren (Wagenspinnern). Das Fasergut wird auf dieser Maschine durch Walzen, die mit verschiedenen Umgangsgeschwindigkeiten laufen, bis zur gewünschten Nummerndicke verzogen. Die Sprindeln, die im Wagen angeordnet sind, geben dem Fasergut die nötige Drehung. Bei diesem Vorgang führt jeweils der Wagen auf etwa 1,5 Meter heraus, beim Herauffahren wird der fertige Faden ausgezogen. Erstaunlich ist die Geschicklichkeit, mit der die hier beschäftigten Arbeiter per se Fäden wieder knipfen, ohne daß dabei der Arbeitsgang unterbrochen wird. Bei der Ringspinnmaschine fällt die Bewegung des Wagens fort. Das aus den Walzen herauströmende Fasergut wird durch einen Ringläufer geführt, der auf der Kante eines Ringes gleitet, in dem die Spindel angeordnet ist. Durch die Drehung der Spindel, an die der Faden angeknüpft ist, wird der Ringläufer mitgezogen. Er überträgt die Drehung auf das aus den Walzen herauströmende Fasergut.

Man nimmt allgemein an, daß Uniformtuche im ganzen gefärbt werden. Das ist jedoch nicht der Fall, vielmehr wird bereits beim Ausgangsmaterial die Farbmischung berücksichtigt. Was wir für eine einheitliche Farbe halten, ist eine Zusammenstellung verschiedenfarbiger Garne. Nur durch diesen Kunstgriff erzielt man einen reinen Farbton, während sonst die Färbung im ganzen eine verschwimmende Farbgebung erzeugen würde.

Damit haben wir die erste Etappe der Herstellung von Uniformtuch zufolge gelegt. Es folgt das Weben und die Ausrüstung, wofür meist

räumlich getrennte Betriebsabteilungen, häufig auch fremde Spezialbetriebe in Frage kommen. Den Arbeitsanteil dieser folgenden Arbeitsgänge kann man so berechnen, daß für eine Materialmenge, die zum Spinnen zwei bis drei Tage braucht, eine bis zwei Wochen zum Weben und gar drei bis vier Wochen zur Ausrüstung erforderlich sind.

Beim Weben wird, wenn — wie in unserem Falle — vorgeschenkt, zum dünnen Kammgarnfaden der dickere Streichgarnfaden zugegeben und beide miteinander verzweigt. Auf der Schermachine wird man das Webgut vor. Diese Maschine hat mit einem Schnellvorgang nichts zu tun, vielmehr werden dort die Fäden der Kette für das Weben geordnet und auf gleiche Länge gebracht. Ebenfalls mischt man die Fäden nach der gewünschten Musterung. Von dort wandert das Webgut auf die Webstühle.

Das hierbei erzeugte Tuch ist noch nicht verwendbar, es ist lederartig hart und unansehnlich. Hier setzt die Ausrüstung bzw. Appretur ein. Das Tuch wird mit Wasser und Zusätzen gewaschen, wodurch die wolligen Fasern wieder nach außen kommen und alle während der Fabrikation eingezeichneten chemischen und anderen Stoffe entfernt werden. Das Ergebnis ist ein glattes, sich wohlig anführendes, weiches Tuch.

Textil-Rundschau

Schnürsenkel aus Perlonside. Wie im „Vierjahresplan“ mitgeteilt wird, kommt die von der I. G. Farben hergestellte vollysynthetische Perlonside demnächst zur Großproduktion. Die Perlonside ist nicht nur leichter als echte Seide und Wolle und elastischer als jede andere Faser, sondern hat auch eine größere Trocken- und Naßfestigkeit als jede andere Faser. Auch hinsichtlich der Scheuerfestigkeit übertrifft Perlon alle bekannten Textilstoffe. Aus Perlon angefertigte Schnürsenkel reißen erst bei wesentlich höherer Scheuerbeanspruchung als die dreimal dickeren Baumwollbänder, Strümpfe und Socken, die an Spitzen und Fersen aus Perlon gearbeitet sind, also an Stellen, an denen die stärksten Beanspruchungen auftreten, halten weitaufig länger als Strümpfe, die durch Baumwolle, Kunstseide usw. verstärkt worden sind. Perlonside vergrößert also die Tragfähigkeit der Textilien und dürfte daher künftig hauptsächlich dort eingesetzt werden, wo Kleidung und Wäsche stark beansprucht wird. Auch Perlonsorten, die haltbarer als Naturborsten sind, haben sich sehr bewährt und sind in den letzten Jahren in steigender Menge für die Herstellung von Bürsten aller Art, von Tennisschlägern, Angelschnüren usw. verwendet worden.

Zellwolle in der Slowakei. Die Erzeugung von Zellwolle soll in diesem Jahr in der Slowakei anlaufen.

Verbilligung durch Spezialisierung in der Bekleidungsindustrie

Im Rahmen der Konzentration aller Kräfte, steht die deutsche Bekleidungsindustrie im Begriff, eine sehr weitgehende und gründliche Neuordnung durchzuführen. Angesichts durch den Krieg bedingten Situation ist die Erhaltung der bis zu jetzigem Zeitpunkt bestehenden Vielfältigkeit in der Produktion der einzelnen Betriebe nicht mehr möglich. Auf Grund einer umfassenden Prüfung erfolgt die Aufteilung aller Betriebe der deutschen Bekleidungsindustrie in drei Gruppen: Die Betriebe der Gruppe I stellen Bestellbetriebe dar, die ohne Einschränkung weiter arbeiten können, die Gruppe II umfaßt diejenigen Betriebe, die erhalten bleiben sollen, aber auf Arbeitskräfte, deren produktiver Einsatz in der Rüstungsindustrie möglich ist, „ausgekämmt“ werden können, während die in Gruppe III klassifizierten Firmen so unrationell arbeiten, daß sie vom Standpunkt der Konzentration aus stillgelegt werden können.

Von der Spezialisierung erfaßt wird die Produktion der Betriebe der Gruppe I und, soweit nötig, auch der Gruppe II. Wenn ein Betrieb Herrenmantel, Herrensakkos und Hosen herstellt und die Prüfung erwiesen hat, daß die von diesem Betrieb benötigten Fertigungszeiten für Herrensakkos den Fertigungszeiten der Bestellbetriebe dieser Produktionssparte nahekommen, die Fertigungszeiten für die übrigen Artikel aber erheblich über den Durchschnittzeiten oder Bestzeiten für die gleichen Fertigungen liegen, dann wird es sich für den betreffenden Betrieb empfehlen, sich in Zukunft nur noch der Herstellung von Sakkos zu widmen und die übrigen Artikel zu streichen.

Die Durchführung dieser Spezialisierung ist bei der Vielzahl der Betriebe, der Vielfältigkeit der gegebenen Produktionen und vor allem angesehen der Mannigfaltigkeit des Bedarfes alles andere als einfach. Keinesfalls darf dabei schematisch vorgegangen werden. Die fachlichen Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, denen die Durchführung der Spezialisierungsaufgaben übertragen ist, werden „Artikelgruppen“ für ihren Bereich bilden, denn jede Firma soll, selbst bei weitgehender Spezialisierung, die Möglichkeit zur Vielfalt in der Ausarbeitung, Aussattung und Auswertung eines Artikels, zum Beispiel von Damenkosmetiken, behalten. Die Spezialisierung auf eine bestimmte Artikelgruppe wird auf Grund der Prüfungsergebnisse der einzelnen Firma empfohlen, ihre endgültige Wahl bleibt aber dem Betriebe bzw. der betreffenden Fachgruppe allerdings dafür sorgen muss, daß eine gewisse Produktionslenkung gewährleistet bleibt, sich also nicht zu viele Firmen für einen Artikel entscheiden.

Mit der Durchführung dieser großen Spezialisierungsaktion werden eine allgemeine Rationalisierung und die Voraussetzungen zur weitgehenden Technisierung der Bekleidungsproduktion in Deutschland geschaffen, deren Folge eine für die Verbraucherschaft spürbare Verbilligung sein wird.

Umschau in anderen Ländern

Erfassung der Kriegsgewinne in Italien. Der italienische Ministerrat hat ein Gesetz beschlossen, das eine wirksame Erfassung der Kriegsgewinne verspricht. Mehrgewinne, die sich errechnen aus der Differenz zwischen den gegenwärtigen und den normalen Gewinnen, vermindert um die zusätzliche Steuer auf die Kriegsgewinne, müssen in besonderen auf den Namen lautenden Staatspapiere angelegt werden, die bis Kriegsende unveräußerlich sind.

Die neue Frankiermaschine



Hierfür durch
Erwin Stöbbeck
DACHAUER HAFTPFLEGE UND FRANKIERUNG
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

REPARATUREN

an Schreib- und Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus

Olympia

Olympia Büromaschinenwerke AG:
Kundendienststelle Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 17, Ruf: 10817

Altbewährte pharmazeutische Präparate

haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr. Solche Präparate verdienen Vertrauen.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Geschäfts-Anzeigen

Puppenklinik

sowie Reparaturen und Aufrischungen von Schaufensterfiguren. Anfertigung neuer Friseurbüsten. Reparaturen von Porzellan, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln.

— Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschafft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein anderthalb. Was heute nicht da ist — kann schonmorgen eintreffen.

Maß-Korsett-Salon

Büstenhalter und Korsets spezielle Zeichnung für jede Figur.

Erna Koschel, Litzmannstadt, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Wir sorgen für gutes Hören!

Wir liefern für Schwerhörige den ärztlich anerkannten Original-Akustik nach wie vor in alter Qualität. Allerdings müssen Sie heute auf Ihren Original-Akustik länger warten, auch eventuelle Reparaturen benötigen längere Lieferzeiten.

Gehen Sie deshalb auf alle Fälle schonend mit Ihrer Hörhilfe um, damit Sie niemals in Verlegenheit kommen, denn Hören ist heute wichtiger als je. Wenn Sie einen unverbindlichen Rat brauchen, wenden Sie sich vertraulich an unsere Verkaufsstelle: Firma Ritter & Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 85. Hersteller: Deutsche Akustik Ges., Berlin-Reinickendorf/Ost. Gegründet 1905.

Dachanstrich

schwarz, kaltstreicherbar, an Stelle von Teer sowie Dachlacke, rot und grün, auch in großen Mengen, laufend lieferbar. Fa. Alfred Rockstroh, Zwickau (Sachsen).

Blumentöpfe

neu und gebraucht kaufen ich jede Menge und Größe, — läuten Sie bitte Ruf 169-77, — ich hole die Töpfe dann ab.

Gravier- u. Emaillierwerkstatt

Alfred Dithner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112, Ruf 231-08.

Verdunkelungsrollen

in allen Größen vorrätig. Adolf Freimark, Ziethenstraße 56, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 110-57.

Hakenkreuzlappen,

Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt. Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Lohnschlechterei:

Ihre Ketten erhalten Sie schnell und fachmännisch gezettelt und geschlachtet aus meiner Lohnschlechterei Josef Fryske, Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 87, Ruf 277-66.

Glasschleiferei,

Oskar Kahler, Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

Fuhrunternehmen

A. K. Lamprecht, Litzmannstadt, Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Transporte in Kreis und Stadt Litzmannstadt. Eigene Lagerräume.

Schrott und Metall, alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Edle Formen werden aus der „Schieratzer Erde“ geschaffen

Die Töpferei durch deutsche Gebrauchskunst neu belebt / Alles wird restlos in Handarbeit hergestellt / Wo der Ton gewonnen wird

Das Wort „Schieratzer Erde“ deutet schon darauf hin, daß im Kreisgebiet von Schieratz eine Erde besonderer Art gefunden wird. Wenn man dann weiter weiß, daß beispielsweise die Gemeinde Zduny im Amtsbezirk Zdunska Wola-Land eine alte Töpfersiedlung ist, wie schon die Übersetzung des Ortsnamens sagt, dann kommt man dem Begriff der Schieratzer Erde schon wesentlich näher. Es ist recht aufschlußreich, daß die Stadt Zdunska Wola selbst mit diesem Zduny in Beziehung steht, gewissermaßen das neue Zduny, zumal Zdunska Wola wesentlich jünger ist als das genannte Dorf. Und daß Zdunska Wola in besonderem Maße eine Stadt der Töpfer und nicht nur der Weber war, das sagt nicht allein die Ortsbezeichnung, sondern auch die häufige Ausübung des Ofensetzerberufes, die hier zu verzeichnen war.

Neuerdings nun ist die „Schieratzer Erde“ zum Ausdruck schöner handgearbeiteter Tongegenstände künstlerischer Prägung geworden. Und man kann sagen, daß durch Anwendung guter deutscher Gebrauchskunst das edle Töpferhandwerk wieder zu Ehren kommt. Es war möglich, gelernte Töpfer aus einer ausgesiedelten Gemeinde wieder in den angestammten Beruf einzugliedern. Sie können in einer Töpferschule, die in Ruhlsdorf vor den Toren Zdunska Wolas, mit einfachen Mitteln wieder eingerichtet wurde, ihr angestammtes Handwerk erneut ausüben. Da sahen wir nun das bekannte Kneten der aus dem „Trog“ genommenen Tonmasse, wie sie im Schieratzer Kreis, z.B. bei Burzenin, gefunden wird. Dann drehte sich unablässig die im Handwerk so geläufige Töpferscheibe, auf die der Arbeiter ein Stück Ton aufsetzt und sie dann durch Treten mit dem Fuß in Bewegung setzt; dabei formt er den Ton mit den Händen. Dann werden kleine Fehler in vorgetrocknetem Zustand ausgebessert, bis dann an einem bestimmten Tage die roh fertigen Gefäßer in den Brennofen geschoben und unter großen Hitzegradienten gebrannt werden. Doch hinterher erfolgt erst die eigentliche künstlerische Arbeit, das Riffeln oder das Aufbringen der Glasur oder das Versehen mit einer Handmalerei. Doch all diese Zierden werden noch einmal eingearbeitet, damit sie haltbar werden.

In der Werkstatt waren sehr gefällige geriffelte Muster zu sehen, Schalen wie gerillte Vasen, Schüsseln für Kinder beispielsweise mit lustigen Malereien. Und immer wieder mußte man feststellen, daß in diesem durchweg für das Kunstgewerbe arbeitenden Betrieb alles aber auch alles Handarbeit ist. Vor dem Eingang deutete die Besitzerin der „Schieratzer Erde“ auf einen Haufen Metallabfälle



Alle Gegenstände sind handgefertigt
(Aufn. [2] LZ-Bilderdienst: Foto Kunkel)

sam gehütete Trockenholz auf dem Platz vor der Töpferei ist ebenso wichtig, weil ohne dies der Brennofen seine so wichtige Pflicht nicht tut.

Und als wir in einem Ausstellungsraum in Zdunska Wola die stolzen Vasen und die sauberen Schalen in ihrer Formschönheit nebeneinander stehen sahen, da wußten wir, daß der auf der Rückseite der Tonwaren eingravierte Vermerk „Schieratzer Erde“ die Güte eines Erzeugnisses aus unserer engsten wartheidischen Heimat ausdrückt. Viele, die vielleicht derlei kunstgewerbliche Gegenstände irgendwo im weiten Reich im Schaufenster bewundern, ahnen wohl kaum, daß diese teilweise aus einer Gegend stammen, die sich noch mitten in der großen Eindeutschung befindet.

Zweifellos ist es ein Verdienst, das hier handständige Handwerk wieder zur Entfaltung zu bringen und das für die gute, deutsche Gebrauchskunst. Schon so manches, auch öffentliche Gebäude in unserem Wartheland ist durch einen schönen Schmuckgegenstand aus „Schieratzer Erde“ bereichert worden.

Doch mit der Verwendung von Ton allein erschöpft sich das Wesen der der edlen Gebrauchskunst dienenden Werkstätte noch nicht. Sie setzte u.a. auch den in unserem Wartheland ebenfalls bodenständigen Handwebstuhl wieder in Bewegung, so daß auch handgewebte Decken, geschickt hergestellt aus Zellwollabfällen, das Ergebnis großer Mühe waren. Doch gleich stießen wir wieder auf einen Rohstoff, den das Gebiet der Schieratzer Erde freiwillig liefert: die Korbweiden! Ganz recht, wir hatten ja die Besichtigung der Töpferei gesehen, wie vor der Werkstatt geschälte Weiden lagen, die dann getrocknet wurden. Und daraus entstanden dann durch Handfechtetrie sehr ansprechende Körbchen, die auch bemalt und verziert willkommene Geschenke sein dürfen. Die Holzschnitzerei ist ebenfalls auf der „Schieratzer Erde“ zu Hause, und wir entdeckten sie an einigen stilvollen Truhen erfolgreich angewandt. Selbstverständlich ist auch die Holzarbeit als solche, wie beispielsweise zur Herstellung von kunstgewerblichen Lampen und anderen Gebrauchsgegenständen, mit in den Arbeitsgang einbezogen.

So rundet sich das Bild, wie man durch mutiges Herangehen an eine gute Idee die solide Handwerkstechnik erneut für vielseitige, schöne Aufgaben aktiviert, indem man sie einer wahren Gebrauchskunst dienstbar macht. Ursprung war aber bei dem allen die gute „Schieratzer Erde“, von der wir nun wissen, daß sie ein besonderes Geschenk der Natur an einen Landstrich im befreiten Ostland ist. Daß sie daher noch weiter für nützliche Zwecke angewandt wird, steht außer allem Zweifel. Man denkt dabei nur an die für unseren großen Aufbau nach dem Krieg so wichtige Herstellung der riesigen Mengen von Ziegelsteinen, die dann allüberall gebraucht werden. Ja, der Kreis Schieratz ist und wird noch mehr als bisher das Gebiet mit vielen Ziegeln sein. Wenn wir dies hier abschließen sagen, sind wir uns dessen wohl bewußt, daß als Töpfertor eine besondere Art dieses Rohstoffes gebraucht wird, der eben gerade die „Schieratzer Erde“ ausmacht.

Kn.

Das liest die Hausfrau

Aus Garn und Stoffresten. Diese handgearbeiteten Modelle zeigen eine Kombination von Stoff und Strickerei oder Häkeli. Die Vorschläge sollen die Möglichkeit geben, kleine Stoff- und Wollgarnreste zu verwenden oder aus nicht mehr guten Stoffkleidern.



Zeichnung: Lisel Fries.

dern, Röcken und Blusen durch Handarbeit ein neues Kleidungsstück zu arbeiten. Abb. 1. Zweiteiliges Kleid mit gestricktem Pullover. Der Clochehut besteht aus Stoffteilen und gestrickten Teilen. Abb. 2. Das Vorderteil des sportlichen Kleides ist gestrickt und der Rücken aus Stoff. Es ist auch für Vollschlanke geeignet. Abb. 3. Hüftlange Jacke mit großen aufgenähten Taschen. Die dunklen gehäkelten Teile passen sich den Stoffteilen gut an. Abb. 4 und 4a. Die Zippelmütze in dem breitgerippten Strickmuster sieht, über ein Filzhut gestopft, besonders lustig aus. Abb. 5. Der Handrücken der Handschuhe ist gehäkelt und mit Lederzöpfen verziert. Der Handteller ist aus Leder. Abb. 6. Die beliebte Westenbluse in der sportlichen Form ist sehr praktisch. Ärmel, Kragen und Taschenblusen sind gestrickt. Die Modelle sind dem Beyer-Band 465 „Aus Stoff- und Garnresten“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) entnommen.

Was alles in der Welt geschieht . . .

Frau wird Schützenkönigin

Rothenburg o. d. Tauber. Bei dem hier durchgeführten traditionellen Königsschießen der Schützengesellschaft „Rothenburg“, gelang es in der langen Geschichte der Rothenburger Schützenvereine, von der die der Schützenhilfe auf das Jahr 1374 zurückgeht, zum erstenmal einer Frau, die Königswürde zu erringen. Frau Frieda Schopf ist nun ein Jahr lang berechtigt, die stolze, prächtige Schützenkette der „Rothenburga“ zu tragen.

Wieder schwarze Pferde in Hannover

Hannover. Die Zucht von schwarzen Pferden war früher im Hannoverschen sehr ausgebreitet. Sie hatte ihre Ursache darin, daß die Königlich Hannoversche Kavallerie schwadronweise sorgfältig nach den Farben der Pferde zusammengestellt wurde. Das Musikkorps ritt Schimmel, die erste Schwadron Rappen, die zweite Füchse, die dritte Hellbraune und die vierte Dunkelbraune. Jetzt ist auf der Hengststation Otersen, eine der ältesten und berühmtesten in der ganzen hannoverschen Landesferde, wieder ein Rapp-Hengst, der hochgedreht „Frühsporn“, aufgestellt. Das Interesse der Züchter für den schwarzen Landbeschauer ist sehr rege. Es ist erfreulich, daß das Celler Landgestüt auch der Zucht von Rappen seine Aufmerksamkeit zuwendet. Schwarze Pferde sind früher ein besonderer Glanz der Halbblutzucht Hannovers gewesen.

Dreizehnjähriger komponierte U-Boot-Lied

Grünberg (Schlesien). Ein dreizehnjähriger Schüler aus Grünberg hat ein Lied

gedichtet und komponiert, das den U-Boot-Männern gewidmet ist. Er hat es an den Ehrenbürgern der Stadt Grünberg, Großadmiral Raeder, gesandt. Der Schüler erhielt jetzt ein Schreiben des Adjutanten des Großadmirals, dem ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine folgt, und in dem sich der Großadmiral für die Widmung bedankt und zu prüfen verspricht, ob das Lied der U-Boot-Waffe zur Verfügung gestellt werden kann.

Nägel als Viehfutter

Prag. Der 70jährige Ausgedinger Martin K. in Schechlechowitz bei Zlin, der mit seinem Sohn in Unfrieden lebt, verübt einen ungewöhnlichen Racheakt, dessentwegen er sich vor Gericht zu verantworten haben wird. Er mischte heimlich im Stall des Sohnes eine Menge Nägel in das Viehfutter, so daß zwei Kühe elend verenden. Im Magen der einen Kuh fand man nicht weniger als 51 Nägel. Der rachsüchtige Greis hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Indianerspiel im Walde

Budweis (Protektorat). In Woditz bei Neutitz spielten einige Knaben im Walde Indianer. Dabei banden sie einen Fünfjährigen an einen Baum und überließen ihn seinem Schicksal, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern. Unfähig, die Fesseln zu lösen, rief der Knabe verzweifelt um Hilfe. Erst gegen Abend wurde er halb ohnmächtig und völlig entkräftet vom Gemeindenvorsteher aufgefunden, der zufällig durch den Wald ging.

Können Elefanten springen?

Der Elefant, der über enorme Körperkräfte verfügt und starke Bäume wie Streichhölzer umknickt, ist trotzdem eines der ungelenksten Tiere der Welt. Man hat festgestellt, daß er auch nicht den kleinsten Sprung machen kann, was sonst eigentlich alle in der Wildnis lebenden Tiere fertig bringen, ganz besonders wenn sie bei raschem Lauf irgend welche Hindernisse überwinden wollen. Der Elefant tut das nicht und kann es wahrscheinlich auch nicht. Seine massigen Beine, die dicken Säulen gleichen, sind trotzdem zu schwach, um den ungeheuren Körper vom Boden emporzuschnellen.

Neue Bücher

Karl von Möller: *Das steinerne Schachbrett*. Roman, 229 S., geb. 3,80 RM. — Der in Siebenbürgen lebende Wiener Oberst a. D. Karl von Möller hat im osztrawischen Raum des Banats das Erbe Möller-Guttenbrunn übernommen. Das alte Thema seines Werkes, die ewige Aufgabe des Auslandsdeutschums, Hüter vor den Toren des Reiches zu sein, wird hier im Gewande der Zeit um 1805, als das Heilige Römische Reich deutscher Nation zusammenbrach, erneut gestaltet und mit der gleichen blauröthlich-soldatischen Urkraft der Sprache dargestellt. Ein buntes Mosaik geschichtlicher Bilder umgibt das Schicksal einer Familie aus dem Mainischen, Elässischen und Schwäbischen, deren Nachkommen ihren deutschen Siedlungsraum im Banat als Bastion des Reiches in einer Umwelt von Ungarn, Slowaken und Rumänen zu verteidigen. Es ist der Roman einer Zeithandlung, in der Auklärung und Liberalismus um die Herrschaft ringen und der deutsche Gedanke sich im Interessenkampf der Dynastien verzettelt, während die Blutströme echten Volkstums sich nur mühselig ihren Lauf bahnen können. Möllers Roman um den „Savoyer“ Prinz Eugen hat hier die würdige Ergänzung erhalten.

Dr. Kurt Piefler

nach Otto Ludwigs berühmtem Roman hat wieder einmal das Augenmerk auf den Beruf des Dachdeckers gelenkt. Mit einem leichten Gruseln denken wir an diesen Mann und sein halsbrecherisches Handwerk in den luftigen Höhen der Turmspitzenregion. Und doch ist er, wie der Wiener sagt, noch das „reinste Waserl“ gegenüber jenen zwei Arbeitern — es sind übrigens Vater und Sohn —, denen als Entrostungsspezialisten die Instandhaltung der Sendeturme obliegt. Sie haben vor gar nicht langer Zeit die beiden Masten des Bisamberg senders, die dem Leopoldsberg gegenüber wie riesige dünne Zahntöchter in den Himmel ragen, von oben bis unten vom Rost reingefegt, dann mit Minium und zuletzt mit Olafarbe gestrichen. Das erforderde schon allerhand Akrobaten- und Kletterkünste, denn man kann ja um zwei 140 m hohe Himmelstürme nicht ein Gerüst aufbauen. Man bedenke übrigens: 140 m! Das ist noch um 4 m höher als unser alter alter Steffl. In solcher Höhe, an einem Seil schwebend, seine Arbeit zu verrichten, ist bei Gott keine Kleinigkeit, zumal man immer wieder in Lagen kommt, in denen man hundert und etliche Meter über dem Erdboden vollkommen frei stehend schaffen muß. Das ist wirklich nichts für Leute, die bereits beim Fensterputzen zu ebener Erde alle möglichen Zustände kriegen. Da muß man schon eine tüchtige Portion von Schwindelfreiheit ererb haben. Und selbst dann kann einem noch „entriss“ zumute werden, wenn sich etwa, während man da oben auf seiner metallenen Hühnersteige klebt, plötzlich ein kleines Gewitter mit Sturm, Platzregen oder Hagel erhebt. Da kann einem die Sehnsucht nach dem „Überirdischen“ leicht vergehen.

Theodor Gerner



Eine Schale wird mit Handmalerei versehen

LZ.-Bilderbogen aus Wien:

Die Wiener und ihr Radetzki-Denkmal

Schad den Schlangen vor den Theaterkassen! / Akrobatik um zwei Riesenzahnstocher

Wien, im Mai (Eigenbericht)

Die Wiener Chronik weiß von Maifeiern, die nicht so gemütlich verliefen wie heute. Wir brauchen nicht einmal viele Jahre zurückzugehen. Hat nicht ein Bundeskanzler, der es wohl schon verdächtig im Gemäuer seines Zwergstaates rieß, an einem 1. Mai alle Zugänge zur Ringstraße mit einem Stacheldrahtgürtel und MG-Stellungen abgeriegelt? Polizei und Bundesheer rückten damals nicht etwa aus, um den Wienern zur Maifeier mit einem Platzkonzert aufzuwarten, sie standen vielmehr im Stahlhelm und mit geschultertem Gewehr „zum Schutze des Staates“ gegen seine Einwohner. *

An einem der letzten Apriltage vor just 50 Jahren zog jung und alt aus einem anderen Grund auf die Ringstraße, Abordnungen der Kriegervereine aller Kronländer standen da Spalier; am Heidenschuh aber hatten 1400 Mitkämpfer der Schlachten Aufstellung genommen, die Radetzky 1849 und 1850 geschlagen hat. Keinem anderen als ihm galt nämlich der Festtag.

Punkt 12 Uhr mittags sank vor dem damaligen Reichskriegsministerium am Hof die Hülle von dem Denkmal des Soldatenkaisers. Daß von dem Vorkommen teilhaben wollte, war übrigens nur zu verständlich, war das Monument doch

buchstäblich aus den Kreuzern des kleinen Mannes, des Veteranen, des Invaliden, errichtet worden. Und volkstümlich-schlicht war auch der Entwurf Caspar v. Zumbuschs für das hochsokkelige Reiterstandbild.

Über seinen Aufstellungsplatz waren die Meinungen freilich geteilt. Stand der Marschall doch immiten von Marktständen, bei denen es nicht eben leise und reserviert zuvorging. Darauf wollten die einen denn auch sein „finsternes G'schau“ zurückführen, während andere keck behaupteten, der leutselige Herr steige am liebsten zu seinen Nachbarinnen herab, um sich von ihnen die jüngsten Neuigkeiten erzählen zu lassen. Wer recht hatte, ließ sich schwer entscheiden. Vater Radetzky hat sich dazu nie geäußert. Nach 20 Jahren wurde diese Frage übrigens gegenstandslos. Da übersiedelte das Kriegsministerium in seinen Palast am Stubenring und nahm seinen Schirmherrn dahin mit. Man hob ihn auf ein Radgestell und brachte ihn an seinen neuen Wohnsitz. Die Wiener rissen einige Wochen lang Witze über ihr „Wanderdenkmal“, dann verebbte auch das. Und nun steht Vater Radetzky schon wieder drei Jahrzehnte an der Ringstraße, und niemand kann sagen, ob der Generalissimus wirklich, wie Zuhörer wissen wollen, längst das ewige Zählen der vorbeikommenden Straßenbahnen satt be-

kommen hat. Vater Radetzky hat sich auch dazu nie geäußert. *

Die Beschaffung einer Theaterkarte stieß in den letzten Monaten in Wien auf immer größere Schwierigkeiten. Die Zeiten, wo die Direktoren ihre Bühnen mit Bergen von Freikarten wattierten, so daß der Volksmund von „ausverschenkten Häusern“ sprach, sind vorbei. Es ist vielmehr in erfreulichem Maße gelungen, das Volk der Kunst nahezubringen. Wie frische Semmein gehen heute die Karten weg. Die Wiener Theater besitzen rund 14 000 Sitzplätze und man schätzt, das Doppelte würde für den Theaterhunger dieser Stadt eben ausreichen. Die Folge war, daß man an den Kassen der Staats- und Privatbühnen fast täglich Leute schlängen stehen sah, die oft aus entfernten Bezirken gekommen, nicht selten nach mehrstündigem Anstreben unverrichteterdinge wieder heimkehren mußten, weil alle verfügbaren Plätze ausverkauft waren. Diesem Mißstand ist nun das Kulturamt der Stadt Wien energisch zu Leibe gegangen. Eine am 1. Mai in Kraft getretene Neuregelung läuft im wesentlichen auf eine Dezentralisierung des Kartenvorverkaufs durch Einschaltung der über die einzelnen Bezirke verstreuten 27 Kabinettbüros hinzu, die nun gleichmäßig mit Karten versorgt werden und denen gleichzeitig ein Vorverkaufsrecht eingeräumt wurde. Jeder Theaterbesucher kann sich im nächstbesten Büro die gewünschten Karten beschaffen, d.h. natürlich, solange der Vorrat reicht, denn die Zahl der Sitzplätze läßt sich solcherart begreiflicherweise nicht verdoppeln, da müßte ein Zauberkünstler aus dem Ronacher her!

Der Ufa-Film „Zwischen Himmel und Erde“

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

(Fortsetzung von Seite 7)

Der Reichsstatthalter (Landesernährungsamt) in Posen
 Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Verteilung von Eiern.
 Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellschein Nr. 36 der Elterkarte des Reichsgaus Wartheland werden in der Zeit vom 9. Mai bis 30. Mai 1942 5 Stück Eier abgegeben. Abgegeben werden in der Zeit vom 9. 5. bis 16. 5. 1942, auf den Abschnitt a 2 Eier; in der Zeit vom 18. 5. bis 23. 5. 42, auf den Abschnitt b 2 Eier; in der Zeit vom 25. 5. bis 30. 5. 42, auf den Abschnitt c 1 Ei. Posen, den 8. Mai 1942.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt Abt. B.

Gültig im Reichsgau Wartheland! Ausgabe von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter. Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B., vom 15. 10. 1941 sind im Monat Mai 1942 auf die Abschnitte Nr. 7 der Futtermittelkarte für Pferdehalter folgende Mengen auszugeben: Bis zu 150 kg Pferdemischfutter je Pferd und Monat, oder bis zu 90 kg Hafer und 46 kg Melassefutter je Pferd und Monat.

Die von den Verteilerstellen (Handel und Genossenschaften) hereingenummene Einzelabschiffung Nr. 7 sind dem Geleitewirtschaftsverband Wartheland, Posen, Am Güterbahnhof 23, übersichtlich aufgeklebt und auferordnet bis zum 15. 6. 1942 einzurichten. Ein Anspruch auf Erhalt einer bestimmten Futtermittelart besteht nicht.

Posen, den 8. Mai 1942.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Reichsstatthalter (Abt. Arbeit) in Posen

Anordnung über die Sonntagsarbeit im Friseurgewerbe des Reichsgaus Wartheland vom 30. April 1942. Auf Grund von § 105c der Reichsgewerbeordnung des § 5 der Verordnung zur Abänderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiet des Arbeitsrechts vom 1. 9. 1939 (RGBl. I S. 1683) in Verbindung mit der Verordnung zur Einführung von Arbeitschutzzrecht in den eingegliederten Ostgebieten vom 5. 9. 1940 (RGBl. I S. 1232) und des Erlasses des Herrn Reichsarbeitsministers vom 26. 9. 1940 — IIIa 19680/40 — ordne ich in Abweichung von § 105b RGBl. für das Friseurgewerbe im Reichsgau Wartheland für die Dauer dieses Krieges widerrufflich an:

§ 1. An allen Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober mit Ausnahme des ersten Pfingstfeiertages dürfen in allen Orten mit weniger als 5000 Einwohnern von den Friseuren die Friseurbetriebe von 8 bis 11 Uhr öffnen und Arbeiter und Angestellte mit der Bedienung von Kunden des Friseurbetriebes von 8 bis 11.15 Uhr beschäftigt werden. Ein Zuendbedienen nach 11.15 Uhr ist nicht statthaft.

Eine Pflicht zum Offenhalten der Friseurbetriebe zu den im Abs. 1 genannten Zeiten besteht nicht.

Die Kreispolizeibehörde kann nach Anhörung der zuständigen Innung im Einvernehmen mit dem Gewerbeaufsichtsamt durch eine schriftliche Anordnung die Ausnahme des Abs. 1 auf einen Teil ihres Bezirkes beschränken oder für den ganzen Bezirk außer Kraft setzen. Das Einvernehmen mit dem Gewerbeaufsichtsamt ist in der schriftlichen Anordnung zum Ausdruck zu bringen.

§ 2. Die Bestimmungen des § 105c RGBl. und Ausnahmen durch die Gewerbeaufsichtsämter auf Grund des § 105f RGBl. bleiben unberührt.

§ 3. Jedes auf Grund des § 1 am Sonntag beschäftigte deutsche Gefolgschaftsmitglied ist mindestens a) entweder an jedem 3. Sonntag vor 36 Stunden oder b) an jedem 2. Sonntag von 6 bis 18 Uhr von jeder Arbeit freizulassen.

Den polnischen Beschäftigten ist mindestens an jedem 4. Sonntag eine Freizeit von 24 Stunden zu gewähren.

§ 4. Der Betrieb hat ebenso wie über die auf Grund des § 105c RGBl. geleisteten Arbeiten über die Beschäftigung auf Grund des § 1 dieser Verordnung ein fortlaufendes Verzeichnis zu führen, aus dem für jeden Sonn- und Festtag ersichtlich sind: a) Datum; b) Zahl und Namen der beschäftigten Deutschen; c) Zahl der beschäftigten Polen; d) Dauer der Beschäftigung (gegebenenfalls getrennt für Beschäftigtengruppen oder die einzelnen Beschäftigten); e) Art der Arbeiten (gegebenenfalls getrennt für Beschäftigtengruppen oder die einzelnen Beschäftigten); f) ob gemäß § 4 gewährte Freizeit. Das Verzeichnis darf mit einer Lohnnachweisung verbunden werden.

Die Verzeichnisse sind sauber zu führen und spätestens am Tage nach dem Sonn- oder Feiertag zu berichtigten und im Betriebe (auch an Sonntagen) bereitzuhalten. Sie sind bei Kontrollen den Beamten und Angestellten der Gewerbeaufsichtsämter und der Polizei auf Verlangen vorzulegen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung sind nach § 146a RGBl. mit Geldstrafe bis zu 600 RM., im Unvermögensfall mit Haftstrafe bedroht. Bei wiederholter Zuwiderhandlung kann nach § 146a Abs. 2 RGBl. auf eine höhere Strafe anerkannt werden.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem 15. 5. 1942 in Kraft.

Der Reichsstatthalter: In Vertretung gez. Jäger.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Bekanntmachung zu der Verordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten vom 6. 3. 1942. Alle Beteiligten machen hiermit auf den Inhalt der im Verordnungsblatt des Reichsstatthalters im Warthegau Nr. 8, vom 20. 3. 1942 erschienenen Verordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten vom 6. 3. 1942 aufmerksam. Mit Rücksicht auf den umfangreichen Inhalt muß von dem Abdruck der Verordnung abgesehen werden. In den zuständigen Polizeireviere können der volle Wortlaut der Verordnung eingesehen werden.

Die Verordnung sieht für die Lagerung bestimmter brennbarer Flüssigkeiten je nach Art und Menge die Anzeige oder Einholung der Erlaubnis bei der Kreispolizeibehörde vor. Alle im Bereich der Städte Litzmannstadt und Fabianice bereits bestehenden Lager sind, soweit sie anzeige- oder erlaubnispflichtig sind, bis zum 30. 6. 1942 bei der Abt. III der unterzeichneten Behörde, Hermann-Göring-Str. 114, bzw. beim Polizeiamt in Fabianice, Danziger Gasse 6, anzumelden.

Nach den Bestimmungen dieser Verordnung werden Zuwiderhandlungen, soweit nicht eine andere Strafbestimmung Anwendung findet, mit Geldstrafe bis 150 RM., oder in besonders schweren Fällen mit Halt bis zu 6 Wochen bestraft. Litzmannstadt, den 9. 5. 1942.

Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

130/42. Sonderzettelung von Apfelsinen und Zwiebeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort 250 g Apfelsinen auf Nr. 25 der Obstkarte. Außerdem erhalten deutsche Verbraucher auf Nr. 60 der Nährmittelkarte 250 g Zwiebeln.

Die Apfelsinen sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteiler aus den Firmen Hopfert, Stabstraße 1-2; Zache, Oststraße 65; Häuber, Marktstraße 6; Reichenbeck, Danziger Straße 81; Pan, Ludendorffstraße 73; die Zwiebeln von den Firmen Fruchthof, Askanierring 1; Hopfert, Stabstraße 1-2; Häuber, Marktstraße 6; Ladurner, Marktstraße 6, ab sofort bis spätestens Mittwoch, den 13. Mai 1942, abzunehmen.

Litzmannstadt, den 9. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 127/42. Gasmesserstellen. Das Städt. Gaswerk gibt hiermit zur Kenntnis, daß Neuanschlüsse von Haushaltungen aus personellen und technischen Gründen nicht mehr vorgenommen werden. Das Stellen von Anträgen ist als zwecklos bis auf weiteres zu unterlassen.

Litzmannstadt, den 8. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister von Litzmannstadt — Städtisches Gaswerk.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Lebensmittelkartenausgabe an Angehörige des polnischen Volksstums nur nach Meldung beim Arbeitsamt.

1. Bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe durch die Bezirkstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes Litzmannstadt erhalten nur die Angehörigen des polnischen Volksstums Lebensmittelkarten, die durch Eintragung in der Ausweiskarte des Arbeitsamtes nachzuweisen, daß sie in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, oder sich wenigstens einmal im Monat beim Arbeitsamt zwecks Nachfrage um Arbeit gemeldet haben.

2. Alle nicht in Arbeit stehenden Angehörigen polnischen Volksstums werden daher leitamäßig aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Ausweiskarte an den nachbenannten Werktagen (außer Sonnabend) von 8 bis 12 Uhr bei der zuständigen Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes Litzmannstadt zu melden:

Buchstabier: A—D vom 1. bis 5. Jeden Monats
 E—H vom 6. bis 10. " "
 " J—L vom 11. bis 15. " "
 " M—P vom 16. bis 20. " "
 " Q—S vom 21. bis 25. " "
 " T—Z vom 26. bis 30. " "

Diese Regelung erstreckt sich auf die Angehörigen polnischen Volksstums, und zwar, die männlichen vom 14. bis 50. Lebensjahr und die weiblichen vom 14. bis 40. Lebensjahr.

3. Diejenigen Angehörigen polnischen Volksstums, denen bei der letzten Lebensmittelkartenausgabe die alten Beschäftigungskarten abgenommen wurden, erhalten bis zur nächsten Lebensmittelkartenausgabe neue Ausweiskarten per Post zugestellt, bzw. werden von der zuständigen Vermittlungsstelle meines Amtes vorgeladen.

4. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abtragung beim Arbeitsamt nur an den oben aufgeführten Tagen nach der Reihenfolge der Buchstaben erfolgt. Diejenigen Personen, die ihrer Meldepflicht in der Zeit vom 1. bis 10. Mai nicht nachgekommen sind, haben sich die Folgen ihres unbefolgbaren Verhaltens selbst zuzuschreiben. Die Meldungen der Buchstabenreihen A—Z werden gleichfalls nur an den bezeichneten Tagen entgegengenommen; jeder Versuch, außerhalb der Reihenfolge abgeführt zu werden, ist zwecklos.

Litzmannstadt, den 10. Mai 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

Listen für die Beschäftigten in der Heimarbeit. Der Reichsreichsbehörde der Arbeit beim Reichsstatthalter im Warthegau hat mit Anordnung vom 5. 12. 1940 (Amtliche Mitteilungen der Abteilung Arbeit beim Reichsstatthalter im Warthegau — Reichsreichsbehörde der Arbeit — Nummer 18 vom 15. 12. 1940, Seite 277) in-

fende Nummer 61) angeordnet, daß Gewerbetreibende und Zwischenmeister alljährlich bis zum 15. Januar je 2 Abschriften der nach § 4 des Gesetzes über die Heimarbeit in der Fassung vom 30. Oktober 1939 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 2145) im vorhergehenden Kalenderjahr geführten Listen, nämlich:

1. Die Liste 1 der in Heimarbeit beschäftigten (Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende mit nicht mehr als 2 fremden Hilfskräften);
 2. die Liste 2 der Zwischenmeister und der in Heimarbeit beschäftigten gleichgestellten Personen,

demjenigen Arbeitsamt einzureichen, das für Ihren Betrieb zuständig ist. Die einzureichenden Abschriften müssen alle innerhalb des vorhergehenden Kalenderjahrs beschäftigt gewesenen Heimarbeiter usw. enthalten.

Für die Auflistung der Listen und Abschriften sind die bei dem zuständigen Arbeitsamt kostenlos erhältlichen Vordrucke zu verwenden. Diese Meldungen sind bisher nicht erstellt worden.

Diese Anordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht. Die im Bereich des Arbeitsamtes Litzmannstadt wohnhaften Gewerbetreibenden und Zwischenmeister werden hiermit letztmalig aufgefordert, die Listen dem Arbeitsamt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 53, Zimmer 311, sofort, jedoch spätestens bis zum 15. Mai d. J. einzureichen. Verstöße gegen die obige Anordnung werden ohne weitere Benachrichtigung unanfechtbar bestraft.

Litzmannstadt, den 9. Mai 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

Der Bürgermeister der Stadt Fabianice

Preisüberwachung für Wohn- und Geschäftsräume, möblierte Zimmer usw. Bei der Stadt Fabianice ist auf Grund der Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten ein Mietamt eingerichtet worden. Es hat die Aufgabe, die Preisbildung für Wohnungen, Geschäftsräume, möblierte Zimmer usw. zu überwachen. Für die Vermietung derartiger Räume sind durch die einschlägigen Verordnungen Höchstmieten festgesetzt. Es liegt im Interesse jedes einen einzelnen Vermieters, sich vor der Vermietung irgendwelcher Räume mit dem Mietamt in Verbindung zu setzen. Ein Überschreiten der Höchstmieten zieht schwere Strafen nach sich. Vermieter von möblierten Zimmern oder Leerzimmern legen den Mietfestsetzungsbereich, den sie von ihrem Hauseigentümer für ihre eigene Wohnung erhalten haben, vor. Alle Bewerber für möblierte Zimmer und Leerzimmer können über die Preisbildung bei dem Mietamt Auskunft erhalten. — Das Mietamt ist dem Amt für Raumbewirtschaftung angeschlossen und befindet sich Alter Ring 6. Es ist geöffnet von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr. Am Sonnabend ist das Amt für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Fabianice, den 8. Mai 1942.

Der Bürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung (Mietamt) — gez.: Diethelm.

Wohn- und Geschäftsräumeverteilung in Fabianice. Nachdem der Herr Landrat des Kreises Lask die §§ 1 bis 6 der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 1. September 1941 über die Wohn- und Geschäftsräumeverteilung sowie über den Kündigungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland in Kraft gesetzt und mir die darin vorgesehenen Befugnisse und Aufgaben für den Stadtbezirk Fabianice übertragen hat, fordere ich

a) alle Wohnungssuchenden auf, sämtliche Anträge auf Zuweisung einer Wohnung, die bisher mündlich oder schriftlich im Amt für Raumbewirtschaftung — Wohnungsmiet — abgegeben worden sind, bis zum 31. Mai 1942 unter Benutzung des weißen Vordrucks 1 zu erneuern. Wer keinen neuen Antrag stellt, kann keine Wohnung zugewiesen erhalten;

b) die Hauseigentümer oder Hausverwalter auf, jeden freien und freiwerdenden Wohn- und Geschäftsräum vor dem Freiwerden schriftlich mit gelbem Vordruck anzulegen.

c) die Vermieter möblierter und unmöblierter Zimmer auf, alle freiwerdenden möblierten Zimmern, teilweise möblierten Zimmern oder Leerzimmern unverzüglich unter Benutzung eines roten Anmeldevordrucks anzumelden.

Das Beziehen einer Wohnung, eines Geschäftsräumes, eines möblierten Zimmers oder Leerzimmers ist nur auf Grund einer schriftlichen Zuweisung des unterzeichneten Amtes zulässig.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 1. September 1941 mit Geldstrafe bis zu 1000 RM. und falls die Geldstrafe nicht bestritten werden kann, mit Halt bis zu 6 Wochen bestraft. Weitergehende Strafverschriften werden hierdurch nicht berührt.

Sämtliche Meldevordrucke sind im Amt für Raumbewirtschaftung — Wohnungsmiet — Alter Ring 6, und im Zeitungs- und Zeitschriftenvertrieb Eichmann, Schloßstraße 10, erhältlich.

Der Bürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung, Alter Ring 6 — Diethelm.

Festsetzung der Tierseuchenbeiträge im Reichsgau Wartheland für das Rechnungsjahr 1941. Auf Grund des § 4 Absatz 1 der Verordnung über die Entschädigung für Viehverluste in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland vom 14. Mai 1941 (RGBl. Teil I Nr. 53) in Verbindung mit § 4 der durch die Verordnung vorgeschriebenen Satzung der Tierseuchenkasse setze ich die von den Tierbesitzern an die Tierseuchenkasse zu leistenden Beiträge (Tierseuchenbeiträge) zur Deckung der Ausgaben der Tierseuchenkasse nach Anhörung des Beirates der Tierseuchenkasse und Genehmigung des Reichsstatthalters (Preisbildungsstelle) für das Rechnungsjahr 1941 (seit dem Inkrafttreten der Verordnung 1. Mai 1941 bis 31. März 1942) für den Reichsgau Wartheland wie folgt fest: für über ein Jahr alte Einhufer je Tier 0,70 RM.; für über drei Monate alte Rinder je Tier 1,— RM. Die Gemeinde hat die Tierseuchenbeiträge von denbeitragspflichtigen Tierbesitzern bis zum 15. Juni 1942 einzubezahlen und bis spätestens 30. Juni 1942 an die Gauhauptkasse in Posen abzuliefern. Posen den 15. April 1942.

Der Reichsstatthalter im Warthegau (Gauhauptverwaltung), I. A. gez.: Tiehl.

Zu vorstehender Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters im Warthegau ordne ich folgendes an: Die Beitragsliste für die Tierseuchenbeiträge liegt bei der Stadtkreis Polizei, Schloßstraße 16, Zimmer 19, in der Woche vom 11. 5. bis 16. 5. 1942 zur Einsichtnahme auf. Die Tierseuchenbeiträge werden nach dem Tierbestand, der sich bei der am 3. Dezember 1941 stattgefundenen Viehzählung ergeben hat, erhoben. Den Tierhaltern werden Zahlungsbefehle zugestellt, wonach die Tierseuchenbeiträge bei der Stadtkreispolizei bis zum 15. 6. 42 einzubezahlen sind. Fabianice, den 7. Mai 1942.

Der Bürgermeister der Stadt Fabianice als Ortspolizeibehörde, gez.: Diethelm.

Ausbruch der Geflügelcholera. Wie amtsärztlich festgestellt wurde, ist die Geflügelcholera im Kreis Lask sehr stark verbreitet. Die Geflügelcholera ist eine anzeigepflichtige Seuche. Bei jedem Seuchenverdacht haben die Geflügelhalter sofort Anzeige bei der städt. Polizeiverwaltung, Schloßstraße 16, Zimmer 19, zu erstatten. Gefallenes Geflügel ist aufzubewahren bis zur amtsärztlichen Untersuchung durchgeführt ist. Um die Geflügelcholera zu unterbinden, ordne ich folgendes an:

1. Ab sofort haben die Geflügelhalter sämtliche Sitz- und Niststätten von Geflügel sauber zu reinigen und mit frisch gelöschem Kalk-, Kalkmilch-, Choleramilch zu desinfizieren.

2. Diese Reinigung und Desinfektion ist monatlich mindestens 2 mal durchzuführen. Sämtliches Geflügel ist aus den Kuh-, Pferde- und Schweinställen zu entfernen und in Schuppen oder Verschläge zu unter

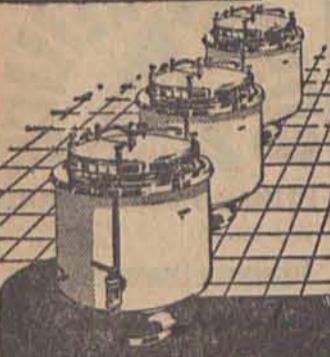
Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107
(früher 47)

Sammelnummer: 197-93

Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92

Kallisch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29Erledigung sämtlicher
Bankgeschäfte

Küppersbusch
Großkochanlagen



F. Küppersbusch & Söhne A.G. Gelsenkirchen

Druckschriften, Angebote u. Ingenieurbesuch kostenlos durch: F. Küppersbusch & Söhne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW7, Unter d. Linden 38. Große Ausstellungsräume

die neue linie

bringt im Mai-Heft:

Ein Soldat dichtet für seine KinderGeschichten aus Lappland
(mit farbigen Illustrationen)

Ferner:

Finnische Landschaft - Ballade vom Finnischen Freiheitskampf 1808 - Eichenlaubfahrt im Atlantik - Preis-erzählung usw.

Preis RM 1.-

Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin

**Das griffige Kohlenpapier**Gewachsene Rückseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift.
Fabrikfrisch und ergiebig.**Pelikan 1022 G**
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GUNTHER WAGNER, DANZIG

PELIKAN KOHLEPAPIER
lieferbar durch
Erwin Stöbbe
DAS FAHRSCHULE FÜR DEINE EUROPÄISCHE MACHINEN
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

Einnachen
kinder leicht
mit

Friko
Beutel 20 Pl.
rohe und gekochte Früchte
mit oder ohne Zucker
in Zubindgläsern und -gefassen.

FRIKO-DORTMUND, POST/ALM 203, RUF 347-50

OFFENE STELLEN

Perfekter Buchhalter
mit Erfahrung in Kontenrahmen u.
Betriebsabrechnung gesucht, Ange-
bote unter Nr. 7442 an LZ.

Buchhalter, bilanzifähig, für Durch-
schreibebuchführung, mit guten
Referenzen, auch halbtags, sofort
gesucht, Angebote unter 7399 an
die LZ.

Buchhalter für stundenweise Be-
schäftigung gesucht. O. Weide-
meier, Meisterhausstraße 82.

Suche Bilanzbuchhalter, stunden-
weise, Elektrisch. Geschäft Adolf-
Hitler-Straße Nr. 146.

Hilfsbuchhalter, der auch zur Beaufsichtigung von Personal geeignet ist, möglichst über 45 Jahre alt, sucht U. T. Lichtspiel, "Rialto", Meisterhausstraße 71, Hauptbüro, 1. Stock.

Lagerverwalter mit guter Erfahrung, unbedingt zuverlässig, Betriebsbuchhalter, mit der Durchschreibebuchhaltung vertraut, von großem Rüstungsbetrieb in Litzmannstadt gesucht, Angebote unter 7398 an die LZ.

Lohnbuchhalter stundenweise sofort gesucht. Oskar Jahnke, Beratender Ingenieur, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. Nr. 43.

Bürokrat, vertraut mit Buchführung (Durchschreibesystem), Maschinen-
schreiben, gesucht. Ostlandstr. 63.

**Leiter(in) und qualifizierte Hilfs-
kraft für Apotheke** per sofort ge-
sucht. Dauerstellung. Angebote
unter 7375 an die LZ.

Für unsere Maschinennähre-Abteilung Herrn mittleren Alters zur Unterstützung des Betriebsleiters gesucht. Branchekenntnis nicht erforderlich, jedoch verlässlich, energisch, arbeitsfreudig. Ver-
trauensstellung mit entsprechendem Gehalt. Ausführliche Ange-
bote mit Zeugnisschriften, Le-
benslauf, Lichtbild und Antritts-
ermitern an Textilwaren- u.
Lederwaren-Werke K. G. Carl Friedr. Schauer & Co., Litzmann-
stadt, Danziger Straße 130, Ruf 13455-56.

Für besondere Wacheinsatz werden sofort eingestellt: Wachmänner, Wachführer, Kontrollen-
ner usw. Meldung von deutschen
energischen, umsichtigen u.
verantwortungsbewussten Männern
(möglichst ehem. Soldaten), Alter
bis 55 Jahre. Ausbildung erfolgt
in eigener Wachschule. Einstellung
im Einvernehmen mit dem
Arbeitsamt. Litzmannstädter
Wach- u. Schutzdienst, Litzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Straße 73, Ruf
173-97.

NOVA
Krankenversicherungsanstalt a. G.
in Hamburg. Wir suchen für In-
kasso und Betreuung der Mitglieder
in Litzmannstadt und Landge-
biet geeignete deutsche Mitarbeiter(innen). Persönliche Vorstel-
lung am Dienstag, dem 5. Mai,
vormittags, von 9 bis 13 Uhr, bei
unserer Bezirksverwaltung Litz-
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 114,
Fernruf 115-30.

Wach-Inspектор, äußerst tüchtige und umsichtige
Arbeitskraft, mit soldatischem u.
kaufm. Können, in aussichtsreiche
Dauerstellung für bald gesucht.
Litzmannstädter Wach- u. Schutz-
dienst, Inh. W. Graf von Pfeil,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
73, Ruf 173-97.

Techniker, erfahrene in Dränage, Ge-
ländeauflnahmen, Entwurfsbearbeitung
und Bauausführung, stellt ein
Bauunternehmung A. Rosin,
Litzmannstadt, Albrecht-Thaer-
Straße 37 (Karolewska).

Elektromonteur oder Hilfsmonteur mit
Kenntnissen der Elektromotoren-
pflege und Lichtenanlagen, kann
sich bei der Trikotagen- u. Wäsche-
fabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie
243, melden.

Dränaarbeiter sowie Rohrleger stellt
für Nähe Litzmannstadt ein. Rosin,
Albrecht-Thaer-Straße 37 (Karolewska).

Meister für Strickerei gesucht. Ange-
bote unter 7438 an die LZ.

Ein tüchtiger Kettenstuhlscherer für Seide auf Schlickmaschine für
Teilbäume, wird ab sofort gesucht.
Trikotagen- und Wäsche-
fabrik Oskar Dietzel, Spinnlinie
243.

Perfekte Gutssekretärin die Deutsch und Polnisch be-
herrscht, zum sofortigen Antritt
für einen etwa 3000 Morgen landw.
Großbetrieb in der Nähe von Kalisch gesucht. Den Bewerbungen
bitten wir selbst geschriebenen Lebenslauf, Zeugnisschriften und
Gehaltsansprüche beizufügen. Landw. Gaubuchstelle Warthe-
land, Zweigstelle Kalisch, Straße
der SA, 14.

Perfekte Stenotypistin, flotte Maschinen-
schreiberin, Ia. Kraft, von bedeutendem Unterneh-
men als Sekretärin gesucht. Schriftliche Angebote unter 7385
an die LZ.

Stenotypistin mit perfektem Deutsch und guter
Kenntnis der Buchhaltung für das
Gemeindeamt Widawa ab sofort
ab 1. 6. 1942 gesucht. Ange-
bote an den Amtskommissar
Widawa, Kreis Lask.

Kaufmännischer Leiter von einer
Tuchfabrik im Wartheland zu bal-
digem Eintritt gesucht. Nur erste
Kräfte, die schon in ähnlicher
Stellung tätig waren, wollen sich
meiden. Angebote unter 7459 an
die LZ.

Bademeister für unser Schwimmbad gesucht.
Meldungen beim Betriebsobmann
der Akt.-Ges. Scheibler & Grob-
mann, Nibelungenstraße 7.

Direktionssekretärin für eine Tuch-
fabrik im Wartheland (Mittel-
stadt) sofort gesucht. Gebildete,
tüchtige Bewerberinnen, die Wert
auf Vertrauensstellung legen, wollen
Lebenslauf und Ansprüche
unter 7458 der LZ. einsenden.

Deutsche Stenotypistin möglichst für sofort gesucht. Vor-
zustellen bei Ohendorff & Co.,
KG, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 71, Hauptbüro, 1. Stock.

Kontoristinnen für Lohnverrechnung
gesucht. Textilwaren- und Leder-
waren-Werke K. G. Carl Friedr.
Schauer & Co., Litzmannstadt,
Danziger Str. 130, Ruf 13455-56.

Suche von sofort oder vom 15. Mai
1942 eine jüngere, tüchtige Ver-
käuferin für mein Lebensmittel-
und Spirituosen-Geschäft. Fa.
Krödler, Gartenstraße 24.

Eine Kontoristin mit Kenntnissen
des Maschinenbeschreibens wird für
leichte Büroarbeiten gesucht. Che-
mische Fabrik "Sterolin", Litz-
mannstadt, Str. d. 8. Armee 5.

Bürofängerin, mit nur guter
Schulbildung und guter Hand-
schrift, perfekt deutschsprechend,
gesucht. Bewerbungen unter 1939
an die LZ.

**Suche Kontoristin zum sofortigen
Eintritt**. Vorzustellen im Büro
Baumeister Karl David, Litzmann-
stadt, Schlegelstraße 64, Ecke
Hermann-Göring-Straße.

Zum sofortigen Antritt nett aussehende Verkäuferin mit
Kenntnissen in der Textilbranche
gesucht. Gewandtes Auftreten,
Bedingung: Schreibmaschine, Bü-
ro- sowie perfekte deutsche
Sprachkenntnisse, Angebote unter
7450 an die LZ.

Größere Strick- und Wirkwarenfabrik sucht eine Direktorin, die
mit der Konfektion von Strickwaren
und Seidenwäscherei vertraut
und zur Leitung einer größeren
Abteilung befähigt ist, zum baldigen
oder späteren Antritt. Ange-
bote unter 7454 an die LZ.

Wir suchen für unser Fabrik-Labo-
ratorium eine Laborantin bzw.
junge Dame mit Kenntnissen der
Chemie. Chemische Fabrik "Ste-
rolin", Litzmannstadt, Straße der
8. Armee 5.

Eine Kindererzieherin, die auch et-
was kochen kann, wird für drei
Kinder gesucht. Angebote unter
7378 an die LZ.

Hausgehilfin, selbständige Kraft, für
frauenlosen Haushalt (drei Kin-
der) gesucht. Schlegelerstr. 98/14,
Hof, rechts, I.

Verkäuferin für eine Bäckerei ge-
sucht. Buschlinie 148.

Haussmädchen für Privathaushalt so-
fort gesucht. Kartäuserstr. 42,
W. 3 (am Ostbahnhof).

VERTRETER

Handelsvertreter, gute Beziehungen
zu Behörden und Geschäftswelt
im Warthegau und Westpreußen,
sucht noch gute Vertretung. Ange-
bote unter 7322 an die LZ.

Einkaufsvertreter von Textilgroßhandlung (in Strick-
waren, Trikotagen und Strümpfen
aller Art) für die Bezirke Litz-
mannstadt, Bielitz usw. gesucht.
Angebote erbeten unter K. K.
23 259 an Ala Anzeigen-Gesell-
schaft, Chemnitz.

Sache Vertretung. Habe langjährige
Praxis in Maschinen- u. Tex-
tilfach. Angebote unter 7446 an
die LZ.

STELLENGESUCHE

Dipl. Bilanzbuchhalter übernimmt
für die Abendstunden Buchhal-
tungsarbeiten für kleine Betriebe.
Angebote unter Kalisch 599 an
die LZ.

Bilanzsicherer Buchhalter mit Durch-
schreibebuchführung vertraut,
übernimmt stundenweise Buch-
führung in Einzelhandel oder
beim Handwerker. Angebote unter
7377 an die LZ.

Bilanzsicherer Buchhalter und Lohn-
rechner, vertraut mit Steuera-
buchen, sucht eine angenehme Dauer-
stellung. Angebote unter 7396 an
die LZ.

Textilingenieur sucht techn. Wirk-
kungskeulen, übernimmt auch techn.
Leitung einiger kleiner Betriebe.
Maschinenumbauten. Spezialität
Webereivorbereitung — Schlichte-
rei. Angebote unter 7417 an die LZ.

Perfekter Bilanz-Buchhalter, mit
Kontenrahmen und allen Büroar-
beiten bestens vertraut, sucht
stundenweise Beschäftigung. Gefl.
Angebote an die LZ unter 7385.

Stenotypistin mit perfektem Deutsch und guter
Kenntnis der Buchhaltung für das
Gemeindeamt Widawa ab sofort
ab 1. 6. 1942 gesucht. Ange-
bote an den Amtskommissar
Widawa, Kreis Lask.

Wehrmachtgehörige sucht für Juli
u. August ein möbliertes Zimmer
für seine Frau und Kinder im Alter
von 9 und 11/2 Jahren, möglichst
mit Pension. Bevorzugt Heinzelhof,
Alexanderhof, Angebote unter 7351 an
die LZ.

Inkassent-Stadtresidenz sucht ent-
sprechende Anstellung. Angebote
unter 7426 an die LZ. erbeten.

Älterer durchgebildeter Kaufmann
im Altreich, durch Auflösung der
Vertreterabteilung aus kriegswirt-
schaftlichen Gründen freigewor-
den, sucht selbständige, verant-
wortliche, leitende Position im
Osten. Verantwortungsbewußt,
vertraut mit Personalführung,
verhandlungsgewandt aus lang-
jähriger Reiseerfahrung, gutes
Auftreten, befähigter Korrespon-
dent und Disponent. Vorzügliche
Zeugnisse, Angebote mit Gehalts-
angabe unter 1885 an die LZ.

Lokal für Schlosserei zu mieten ge-
sucht, 8 bis 10 m lang, 5 m breit.
Schrag, Straße der 8. Armee 28.

Deutscher (Altreich), Magazinver-
walter, sucht ab 1. Juni möbliertes
Zimmer mit separatem Ein-
gang, in der Nähe von Tabarin.
Angebote unter 7443 an die LZ.

**Lokal für Spirituosen und Lebens-
mittel** nebst Wohnung wird ge-
sucht. Angebote unter 7448 an
die LZ.

Junger Techniker sucht möbl. Zimmer
als Dauerleistung. Angebote
an die L. Ztg. unter 7451.

Soldatenfrau sucht möbliertes Zimmer
an die L. Ztg.

Junger Pol.-Beamter mit Frau sucht
möbl. Wohnung oder Zimmer.
Angebote unter 7436 an die LZ.

Volkskaufladen, Deutscher, vielseitiger
Organisator, gegenwärtig in
ungekündigter leitender Stellung
in der Mühlenbranche, mit der
Marktordnung bestens vertraut,
bilanziert, in Steuerfragen er-
fahren, wünscht sich per 1. 7.
1942 zu verändern. Sprachkennt-
nisse russisch, polnisch. Gefl.
Angebote mit Gehaltsangabe unter
1939 an die LZ.

Für Maschinen-Schlosserei wird ein
Fabrikraum (500 bis 1000 qm) mit
Hof gesucht. Angeb. unter 7440
an die LZ.

Möbli. Zimmer für Herrn (Altreich),
Nähe Meisterhaus- Adolf-Hitler-
Straße gesucht. Angebote unter
7415 an die L. Ztg.

Zwei-Zimmer-Wohnung von älterer
Dame gesucht. Angebote unter
7408 an die LZ.

Ingénieur sucht gut möbl. Zimmer<br

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten. Die glückliche Geburt KLAUS-JOACHIMS zeigen in dankbarem Freude an: Edith Schulz, geb. Kocks, Wilhelm Schulz, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 34.

SUSANNE ECKERT, OTTO SCHMIDT, Verlobte, Litzmannstadt, im Mai 1942.

Es grüßen als Verlobte: ERNA GRIESCHE, Litzmannstadt, JOSEPH HERZIG, Oberschütze der Waffen-SS, Obergeorgenthal, z. Z. in Urlaub.

Unser inniggeliebter Vetter, Schwager, Neffe, unser aller Sonnenschein, der

44-Unterscharführer

Otto Bucholtz

Inh. E. K. I. u. H.

Träger des Inf.-Sturmabzeichens Relativen am 27. 3. 1942 für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von kaum 22 Jahren.

In tiefer, stolzer Trauer:
Kusine, Schwager, z. Z. im Felde, und Familie Geister.

Tieferschüttert erhielten wir die für uns immer noch unfaßbare Nachricht, daß am 4. 4. 1942 mein heiliggeliebter, jüngster, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Heimut Dikow

Träger des Inf.-Sturmabzeichens im blühenden Alter von 24 Jahren im Osten sein junges Leben, getreu seinem Fahnenhelden, für Führer, Volk und Vaterland gab.

In tiefem Schmerz:
Die Mutter, zwei Brüder, zwei Schwägerinnen sowie alle näheren Verwandten und Bekannten.

Wir erhielten die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser heiliggeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Pate, der

Soldat

Hugo Siebert

Anwärter der Deutschen Polizei, geb. 8. 5. 1920 am 11. März 1942 für Führer, Volk und Vaterland den Helden Tod im Osten erlitten hat.

Der Chef der Deutschen Polizei schreibt uns: Er gab uns das Vorbild der Pflichttreue durch seinen heldenhaften Einsatz, und der Name bleibt im Ehrenbuch eingetragen.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern, vier Schwestern und zwei Brüder, z. Z. im Felde, weitere Verwandte, Litzmannstadt-Stockhof, Feierabendweg 7.

Wir erhielten die für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein inniggeliebter jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Kanone

Otto Meissner

im blühenden Alter von 21 Jahren am 20. 4. 1942 im Osten, getreu seinem Fahnenhelden, für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Sein schlimmster Wunsch, seine Lieben in der Heimat noch einmal wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.

In unsagbarem Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden verschied im 60. Lebensjahr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Linda Wanda Noske (Nosik)

geb. Hoffmann.

Die Bestattung der Entschlafenen findet Montag, den 11. Mai 1942, von der Kapelle des ev.-luth. Friedhofes, Gartenstraße, aus um 15 Uhr statt.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsinstitut
Josel Gärtner & Co.
Litzmannstadt, Zentrale: Heyerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275, Ruf: 114-04 und 114-05
Gegründet 1888.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89
Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

VERMIETUNGEN

Gut möbliertes Zimmer, separat, an Herrn ab 15. 5. zu vermieten, Angebote unter 7470 an die LZ.

PACHTGESUCH

Mittlerer Garten mit Beerensträuchern, Obstbäumen und Rasen in Pabianice oder nächster Umgebung zu pachten gesucht. Angebote unter 156 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

BETEILIGUNGEN

Erfahrener Kaufmann beteiligt sich an gesundem Unternehmen mit 20 000 RM. still, bzw. gelegentliche Mitarbeit. Angebote unter 7425 an die LZ.

VERKAUFE

Baumaschinen, Betonmischer, Bauaufzüge Förderbänder, Motorpumpen, Hebezeuge, Zimmereimaschinen, Baugärtner, Bauwerkzeuge, Bauereienwaren, Karren, Deubag G. m. b. H. Breslau 8.

Massiver Kleiderschrank, alt, zu verkaufen für 75 RM. Spessartweg 3.

Briefmarken (Massenware, gebündelt), etwa 80 000 St., zu verkaufen. Metzer Straße 9, W. 6.

Frackanzug, neuwertig, Größe 1,75 m, zwei Westen (weiße und schwarze), 200,- verkauft. Angebote unter 1916 an die LZ.

Absatzfischeln, Fuchsengst mit Blässe, drei Monate alt, zu verkaufen. Krause, Litzmannstadt, Breslauer Straße 47.

Friseurgeschäft mit sämtlichen Einrichtungen in Litzmannstadt, an gutem Punkt gelegen, zu verkaufen. Angebote unter 7359 an die LZ.

Größerer Posten eliserner Ofen sowie transportabler Kachelöfen sofort lieferbar. Georg Schwede, Fachgeschäft für Ofen, Herde, Fliesen, Hohensteiner Straße 3, Ruf 256-28.

Ferkel, Pfauen und Zierfasanen abzugeben, Anfragen an Felix Müller, Landshut (Bay.) 75.

Fotoapparat, 9×12, mit Kassetten und Stativ, 100 RM., zu verkaufen. Buschlinie 48, W. 51.

Gehrock mit Weste, 85 RM., Gehrock, 25,- zu verkaufen, Böhmische Linie 17, W. 8.

Gebrauchtes Klavier wegen Raumangst zu verkaufen. Pr. 450,- Sorkowl, Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße 36, West.

Zweirädriger Handwagen, 50 RM., Gitarre 30 RM., sowie halbe Geige mit Futteral 25 RM., zu verkaufen. Engelstraße 10, W. 1, ab Montag.

Alte Federkissen 30 RM. pro Stück und außerdem auch neue Federn zu verkaufen. Angebote an die LZ. unter 7421.

Gasplatte mit zwei Brenner und Backofen, 120,- Ostlandstr. 55, W. 29.

Eilig zu verkaufen Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, Möbel einrichtung (benutzte Möbel), 500,- Angebote unter 7427 an die LZ.

Verkaufe ein Nickelbett mit Federmatratze 300 RM., Zinkblech-Badewanne 20 RM., elektr. Ampel 15 RM. und zwei Bohnerbesen 30 RM. Besichtigung Ziethenstr. 68, W. 6, von 13 bis 15 Uhr.

Angorakaninchen, 10,- ein Druckbild „Laokon“ aus 1906, 1,50×1 m, 50,- zu verkaufen. Zu erfahren beim Hausbesitzer Alexanderhofstraße 90.

Toilette, dunkel, in gutem Zustand, 200,- verkauflich, von 9 bis 13 Uhr. Adolf-Hitler-Str. 25, W. 18.

Zu verkaufen Lexikon, 23 Bände, VI. Aufl., 250 RM. und 4fl. Gas-Kocher 50 RM. Danziger Straße 15, W. 6.

Elektr. Plättelsen, 110 Volt, wenig gebraucht, 35,- verkauflich, nachmittags. Berlitz, Samlandstraße 21.

Pferdegeschirr, Größe 25 c., zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 31/59.

Eine komplett eingerichtete Weberei zu verkaufen. Zuschriften unter 7456 an LZ. erbeten.

Ein Fokipol zu verkaufen, 1650 RM., von 8 bis 10. Buschlinie 148/17.

Klavier, 450 RM., zu verkaufen. Moltkestraße 155/7.

Pathéphon mit Platten, fast neu, zu verkaufen. 100 RM. Buschlinie 41, Wohnung 10.

KAUFGESUCHE

Zwirnmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1872 an die LZ.

Neues oder gebrauchtes Linoleum, auch gebrauchte Läufer, sofort zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 235, Ruf 189-05.

Klavier zu kaufen gesucht. Moltkestraße 109, W. 7.

Sechs Polsterstühle, gut erhalten oder neu, mit nicht zu dunkler Politur, zu kaufen gesucht. Angebote unter 7392 an die LZ.

Contax III oder Leica III zu kaufen gesucht. Angebote unter 7406 an die LZ.

Suche Marsch- oder Reitstiefel, Größe 46, für Soldaten. Angebote unter 1927 an die LZ.

Zu kaufen gesucht: ein Drehstrommotor 4 bis 6 PS., 220/380 Volt, eventl. umzutauschen gegen einen Drehstrommotor 6 PS. 380/660 Volt, Angebote unter 7376 an die LZ. Ztg. oder Fernruf 179-13.

Herrenzimmer und Bässimmer, neu oder neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 7400 an die LZ.

Kaufe Kleinfamilienhaus evtl. drei bis 4 Zimmer, Umgebung Hauptbahnhof. Angebote unter 7397 an die LZ.

Zeitschriften, alte, eingebund. Jahrgänge: „Woche“, „Buch 1. Alle“, „Gartenlaube“, „Universum“ und ähnliche. Tausche oder kaufe für bettlägerige einsame alte Dame. Ang. mit Anschrift 7364 an d. LZ.

Briefmarken (Massenware, gebündelt), etwa 80 000 St., zu verkaufen. Metzer Straße 9, W. 6.

Frackanzug, neuwertig, Größe 1,75 m, zwei Westen (weiße und schwarze), 200,- verkauft. Angebote unter 1916 an die LZ.

Cleiderkarte, Daniela Lajer, Spinnlinie 228, verloren.

VERLOREN

Sparkassenbuch Nr. 12 061 der Marie Henschel, ausgestellt von der Bank Litzmannstädter Industrieller, verloren. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Kleiderkarte, Daniela Lajer, Spinnlinie 228, verloren.

ENTLAUFEN

Junge Schäferhündin, auf den Namen „Lore“ hörend, entlaufen. Es wird gebeten selbige gegen Belohnung, Falklandstraße 17c, abzugeben, oder Meldung unter Ruf 141-34. Vor Ankauf oder Aneignung wird gewarnt.

HEIRATSGESUCHE

Landwirtstochter, schlank, sympathisch, dunkelblond, 30 Jahre, wirtschaftlich, heimlich, gartenlieb, Interesse f. Natur, Sport (hat Führerschein), Kunst, musikalisch, erachtet Neigungseinheit mit gebild. Herrn. Vermögt. und Aussteuer vorhanden. Gebildet. Herrn ert. a. ausführlich. Zuschrift und Ausk. Frau E. Habbel, Berlin W 50, Achenbachstraße 1.

Volksempligner, Teppich und kleiner Flurgarderobe zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 7337 an die LZ.

Kleinbild-Kamera zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7172 an die LZ.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Ruf 159-52.

Radio in gutem Zustand gesucht. Preisangebote unter 7355 an die LZ.

Ein Kinderwagen zu kaufen gesucht. Ruf 165-21.

Fabrikgrundstück, etwa 3000 qm, geeignet für Weberei, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter 7374 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7357 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7358 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7359 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7360 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7361 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7362 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7363 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7364 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7365 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7366 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7367 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7368 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7369 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7370 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7371 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7372 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7373 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7374 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7375 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 7376 an die LZ.

Modell-Bücher zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 737

TABARIN

Das große Mai-Programm

Polly Pfeiffer Willy Lillie
die kesse Berliner Meisterparodist
Range

Walter Grollich Desiderati
Filmstarparodien die italienische
und Imitator Nachttigall

Albatross's Hella Decker
Komischer mit ihrem See-
Gesang Gesang "Leos"
Verwandlungs-Akt

Fiora-Ballett Schwestern Boray
Tanzschau Step, Tanz und
Gesang

Das Attraktions-Orchester
Alexander Alexander

Rio-Rita-Bar

Einlaß 19 Uhr
Sonntag 15 und 19 Uhr**Für Feinschmecker!**Das feinbittere
Spezialbier „Pils“

Brauerei

K. Anstadt's Erben
A.G.

... und für das Kleinkind

Steinmetz-
Kindermehl**Rheinmetall**Addler-, Rechen- und
Fakturermaschinen
Spezial - Reparatur - Werkstatt**Joh. G. Bernhardt**
Büromaschinen
LITZMANNSTADT,
Adolf-Hitler-Str. 104a. Ruf 101-04**Bilderrahmen**Einhaltung, Gardinenleisten,
Bilder Fahnen u. Dekorations-
artikel. Bitte besuchen Sie uns,
wir bedienen Sie gern.**E. B. WALLNER**
Buschlinie 182 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-05**E. MARTZ**
Adolf-Hitler-Straße 142
Ruf 162-83Wollstoffe
Selden- und
Baumwollstoffe

Nehmen Sie
Knoblauch!
das alte bewährte Mittel zur
inneren Reinigung,
aber nur die geschmack-
und geruchfreien

Knoblauch-Beeren
immer jünger'

Sie enthalten reinen Knoblauch in hoch-
angereicherter Form, sind leicht löslich,
gut verdaulich und vorzüglich einzunehmen.
Knoblauch-Beeren „immer
jünger“ machen froh und frisch
und erhalten die Gesundheit.

Monatspackung RM 1.-

In Apotheken u. Drogerien

THEATERTheater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Moltkestraße.
Sonntag, 10. Mai, 15 Uhr KdF.-Ring 7 „Maß für Maß“, Lustspiel von Shakespeare. — 20 Uhr Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete. Zum letzten Male „Das letzte Abenteuer“, Schauspiel von Alexander Marai. Für Jug. verboten. — Montag, 11. Mai, 20 Uhr Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete Vorst. 1. d. Wehrmacht „Glückliche Reise“, Operette von Eduard Künneke. — Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr KdF.-Ring 5 „Maß für Maß“. — Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr Vorstellung i. d. Stadtverwaltung „Glückliche Reise“ — Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr KdF.-Ring 8 „Das Himmelbett von Hilgenhöh“. Ein heiteres Spiel von Gerhard Brückner. — Freitag, 15. Mai, 20 Uhr Fr. Kartenverkauf, Wahlfreie Miete, KdF.-Deutsche Reichsbahn, KdF.-Arbeitsamt „Maß für Maß“. — Sonnabend, 16. Mai, 20 Uhr 17. Vorst. f. d. Sonnabend-Miete, Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete „Das Himmelbett von Hilgenhöh“. — Sonntag, 17. Mai, 15 Uhr KdF.-Ring 3 „Maß für Maß“. — 20 Uhr Freier Kartenverkauf, Wahlfreie Miete Erstaufführung „Ännchen von Tharau“, Operette von Heinrich Stroeker. — Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungsstag.Kammerspiele, General-Litzmann-
Straße 21 (Sängerhaus).

Sonntag, 10. Mai, 20 Uhr Freier Kartenverkauf. Zum letzten Male Solo-Tanzabend: Toni Vollmuth, Christel Ebling. — Montag, 11. Mai, 20 Uhr Fr. Kartenverkauf, KdF.-Sozialversicherung „Liebesbriefe“, Komödie von Felix Lützkendorf. — Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr KdF.-Gewa. Solo-Tanzabend: Toni Vollmuth, Christel Ebling.

FILM THEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71.
15.00, 17.45, 20.30 Uhr, 2. Woche.
„Der große König“. Ein Veit Harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich. Jugendl. zugelassen. Vorverkauf ab 10 Uhr.Rialto, Meisterhausstraße 71.
Sondervorstellung heute, Sonntag 12 Uhr „Indianer“. Jugendl. zugelassen.Casino, Adolf-Hitler Straße 67.
Geschlossen.Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr,
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
ein Bavaria-Film „Jenny und der
Herr im Frack“ mit Gusti Huber,
Johannes Heesters, Hilde Hildebrand,
Paul Kemp. Für Jugendliche nicht zugelassen.Capitol, Zietenstr. 41. 14.30, 17.15,
20 Uhr Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich in „Clarissa“. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen. Sonntag vormittags 10.30 Uhr Jugendvorstellung „Choral von Leuten“ mit Otto Gebühr.Corso, Schlageterstr. 55 (204). Beginn:
14.30, 17.30 und 20.30 „Polterabend“. Jug. nicht zugelassen.Dell, Buschlinie 123, 15, 17.30, 20 Uhr
Sonntag um 11 und 13 Uhr „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, u. Jugendl. zugelassen.Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktag 15, 17.15 und 19.30 Uhr,
sonntags auch 13 Uhr „Mädchenrüber“ mit Pat und Patachon. Jugendl. zugelassen.Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15,
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr
„Frau Luna“ mit Lizzl Waldmüller, Fita Benkhoff, Irma von Meyendorff, Theo Lingen, Paul Kemp und Georg Alexander. Jugendliche nicht zugelassen.Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9, 15, 17.15, 19.30,
sonnt. auch 13.00. Sonntag ge-
schlossene Vorstellungen. „Pitz Paff, die weiße Höhle“ Jugendl. zugelassen.Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20 Uhr, sonnags auch 15 Uhr
„Clarissa“ mit Gustav Fröhlich,
Sybille Schmitz u. a. Für Jugendl.
über 14 Jahre zugelassen. Jugend-
vorstellung 15 Uhr, sonnt. 10 Uhr
„Tischlein deck dich“ und „Kas-
per kaut ein Haus“.Palladium, Böhmische Linie 18,
16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch
12 Uhr „Die lustigen Vagabun-
den“ mit Rudi Godden. Jugendl.
nicht zugelassen.Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30,
19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr
„Kadetten“. Jugendl. zugelassen.Kaisch, Lichtspielhaus. Beginn:
17.15 und 20 Uhr, sonntags 15,
17.30 und 20 Uhr „Die Geier-
wally“. Am 10. Mai, 10 Uhr „Der
Stundenbock“. Der Bezirksleiter.

Löwenstadt, Film-Theater.

Sonntag, 10. Mai um 17 und 20 Uhr
„Der scheinfleckige Florian“ mit
Joe Stöckel. Jugendl. nicht zu-
gelassen. Um 15 Uhr Jugendvor-
stellung „Frieder und Katerlies-
chen“.Pabianice — Capitol. 17 und 20 Uhr
„Wir blitzen zum Tanz“ mit Hans
Moser, Paul Hörbiger, Elli Meyer-
hofer, Hans Holz. Jugendl. über
14 Jahren zugelassen. 11 und 14 Uhr
Jugendvorstellung „Lachpillen“.**KONZERTE**

Festkonzert

des Städtischen Simfonie-Orches-
ters unter Leitung von Musik-
direktor Adolf Bautz anlässlich
der Eröffnung des Reichsmusik-
schulungslagers in Litzmann-
stadt, Dienstag, den 12. Mai 1942,
20 Uhr, im Sängerhaus, General-
Litzmann-Str. 21. Werke von
Helmut Riehmüller, Heinrich
Spitta, Cesar Bresgen und Gerd
Benoit, Solistin Frieda Kindscher-
Traenckner, Klavier. Karten zu
3,-, 2,- und 1,- RM, an der
Konzerthalle, Adolf-Hitler-Str. 65.

Volksbildungsstätte

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.
Kulturfilmhalle: Mittwoch, den
13. Mai 1942, 20 Uhr, Großer
Saal: „Das große Eis“. Ein Kul-
turfilm von d. tragischen Grön-
landexpedition Alfred Wegeners
1930/31. Ein Dokument deutscher
Forschergeistes. Dazu das gute
Beispiel. Eintrittspreis 50
Rpf., mit Hörerkarre 30 Rpf.Vortragsdienst: Donnerstag, den
14. Mai 1942, 20 Uhr, Kleiner
Saal. Vortragsreihe Adolf Hitler
Solo-Tanzabend: Toni Vollmuth,
Christel Ebling. — Montag, 11. Mai,
20 Uhr Fr. Kartenverkauf, KdF.-So-
zialversicherung „Liebesbriefe“,
Komödie von Felix Lützkendorf.
— Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr
KdF.-Gewa. Solo-Tanzabend: Toni
Vollmuth, Christel Ebling.

DAF-Anzeigen

Sportamt:

NSG. „Kraft durch Freude“. Unter
der Leitung von Gerda Be-
reiz laufen wieder folgende Sport-
kurse: Fröhliche Gymnastik und
Spiele für Frauen, mittwochs 20
bis 21 Uhr, Großer Sporthaus,
Stadt. Hallenbad, Dietrich-Eckard-
Straße 4a. DAF-Gebühr: 20 Rpf.
Fröhliche Morgenstunde für die
Hausfrau, dienstags und donner-
tags, 10 bis 11 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs 16 bis 17 Uhr,
freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Spor-
taal, Stadt. Hallenbad, Dietrich-
Eckard-Straße 4a. DAF-Gebühr:
40 Rpf. Kinderturnen und Spiele,
zwei bis sechs Jahre, montags u.
freitags, 10 bis 11 Uhr, mittwochs
15 bis 16 Uhr, sechs bis zehn
Jahre, mittwochs